

**HOCHSCHULE  
MITTWEIDA**  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES



Fakultät Medien

Müller, Nino

Riesa - Die Entwicklung von der Stahl- zur Sportstadt

– eingereicht als Bachelorarbeit –

Erstprüfer      Zweitprüfer

Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer      Franziska Köhler

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Leipzig - 2010

Müller, Nino:

Riesa – Die Entwicklung von der Stahl- zur Sportstadt

-2010- 54 Seiten.

Leipzig, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

**Referat:**

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der industriellen Entwicklung Rieras. Es wird aufgezeigt, wie die Stadt nach dem Untergang der Stahlindustrie und dem kompletten Identitätsverlust eine neue Wirtschaft aufbaute und sich mit unkonventionellen Methoden einen Namen in der internationalen Welt des Sports machte. Des Weiteren wird die Bedeutung von Sport als Wirtschaftsfaktor verdeutlicht und anhand empirischer Untersuchungen der Status als Sportstadt untersucht.

---

## I. Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Das Stahlwerk	8
2.1. Historischer Abriss von der Gründung bis zur Wende	8
2.2. Bedeutung des Stahlwerkes für Riesa	9
2.3. Untergang des Stahlwerkes	9
3. Die Stunde 0 – Der Neuaufbau	11
3.1. Zauberwort: „ABM“	11
3.2. Neue Industrie auf dem Stahlwerksgelände	13
3.3. Neue Wege	14
4. Eine Stadt entdeckt den Sport	16
4.1. Auf der Suche nach Identität	16
4.2. Harald Czudaj bringt Riesa in die Spur	17
4.3. Die erste Visitenkarte in der Sportwelt	18
4.4. Neue Wege auch im Sport	19
4.5. Riesa boxt sich durch	21
4.6. Huster nutzt Heimvorteil	22
4.7. Neue Arena	23
4.8. Dicke Brocken sorgen für großen Wurf	28
4.9. Riesas Ritterschlag – Der Besuch von Muhammad Ali	29
4.10. Der sportliche Höhepunkt - Olympia	30
5. Nicht nur eine Floskel: Sportstadt	37
5.1. Sport als Wirtschaftsfaktor	37
5.2. Synergieeffekte	42
5.3. Was ist eine Sportstadt?	46
6. Fazit	61
7. Literaturverzeichnis	62
7.1. Bücher	62
7.2. Offizielle Dokumente	62
7.3. Internetquellen	62
7.4. Zeitungen/Zeitschriften	66
8. Selbständigkeitserklärung	67

---

## II. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	
Riesaer Sportzentrum	27
Abbildung 2	
Sportstätten in Riesa	33
Abbildung 3	
Olympisches Programm in Riesa	34
Abbildung 4	
Das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt	37
Abbildung 5	
Einzugsgebiet der Stadt Riesa	43
Abbildung 6	
Hotelauslastung in Riesa 1997	45

---

### III. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	
Arbeitslosenquote im Hauptamt Riesa 1991 bis 1995	16
Tabelle 2	
Überblick Arenen	25
Tabelle 3	
Sponsoring der größten deutschen Unternehmen	38
Tabelle 4	
Die höchsten Einschaltquoten in Deutschland	41
Tabelle 5	
Anteil der Mitglieder in Sportvereinen an der Gesamtbevölkerung, 2006	47
Tabelle 6	
Vertretung im Profisport 2006/2007	48
Tabelle 7	
Vertretung im Profisport 2010/2011	50
Tabelle 8	
Sportinfrastruktur	52
Tabelle 9	
Sportinfrastruktur Riesa	55
Tabelle 10	
Sportevents	56
Tabelle 11	
Sportevents Riesa	57

---

Tabelle 12  
Gesamtindex

59

## 1. Einleitung

Riesa ist eine Kleinstadt, gelegen im Landkreis Meißen, linksseitig der Elbe. Von den knapp 35.000 Einwohnern sind 5.000 arbeitslos. Auch für das Stadtbild wird Riesa wohl nie zum Welterbe der UNESCO. Früher hieß es: „Riesa wohl dem, der nie sah.“ Gemeint war der Rauch, der pausenlos aus den unzähligen Schornsteinen des Stahlwerkes geblasen wurde. Von Lebensqualität konnte damals kaum die Rede sein, zumal die zweite geläufige Aussage lautet: „In Riesa kann man arbeiten und sterben, aber nicht leben.“ Mit dem fast kompletten Einbruch der Industrie Anfang der 1990er Jahre und dem daraus resultierenden Wegfall von mehr als 15.000 Arbeitsplätzen war die Stadt demzufolge zum Sterben verurteilt.

In Riesa feierte der Sportler des Jahrhunderts, Muhammad Ali, die Premiere des autobiographischen Werkes „Ali“. In Riesa sollte im Jahr 2012 ein Teil der Olympischen Spiele ausgetragen werden. Aus Riesa verzaubert Florian Silberstein mit seinem „Frühlingsfest der Volksmusik“ jedes Jahr Millionen Menschen vor den Fernsehbildschirmen und Tausende in der bereits Monate zuvor ausverkauften „erdgas arena“. Eine Halle, in der jeder dritte Einwohner Platz findet. Es stellt sich ganz einfach die Frage: Wie hat es diese Stadt aus der sächsischen Provinz geschafft, sich ein renommiertes Image als Sport- und Eventstadt aufzubauen?

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird deshalb zunächst auf das ehemalige Stahlwerk und dessen Bedeutung für die Stadt eingegangen. In Etappen wird die Neuansiedlung von Industrie als Grundlage für den späteren Wandel zur Sportstadt beschrieben. Zudem werden die unkonventionellen Methoden in den Bereichen Wirtschaft, Sport und Kultur geschildert sowie die Meilensteine in der Riesaer Sportgeschichte. Diese Punkte beschreiben den Wandel von Stahl- zur Sportstadt. Zudem wird die Bedeutung des Sports als Wirtschaftsfaktor auf Grundlage des sportbezogenen Bruttoinlandproduktes untersucht. Zudem wird geklärt, ob es Voraussetzungen gibt, um sich Sportstadt nennen zu dürfen. Anhand einer empirischen Untersuchung deutscher Sportstädte wird dieser Sachverhalt untersucht und ausgewertet.

## **2. Stahlwerk Riesa**

### **2.1. Historischer Abriss von der Gründung bis zur Wende**

1843 wurde das Eisenhammerwerk von den Gebrüdern Alexander und Heinrich Schönherr gegründet. Im gleichen Jahr begann, unter der Leitung von Heinrich Schönherr, mit zwei Puddelöfen und einem Dampfhammer der Aufbau der ersten Produktionsstätten. 1847 wurde ein Walzwerk errichtet und das Hammerwerk in „Eisenhüttenwerk bei Riesa“ umbenannt. Von 1872 bis 1913 entwickelte sich das Werk zur „AG Lauchhammer“, dem bedeutendsten der stahlerzeugenden und verarbeitenden Industrie in der mitteldeutschen Wirtschaft. In dieser Zeit erfolgte auch der Übergang zur Flusstahlproduktion. Zudem entstand eine leistungsfähige Produktionsgruppe, die energetisch durch die erste 110 Kilovolt-Fernübertragungsleitung Europas von Lauchhammer über Gröditz nach Riesa abgesichert wurde – eine Pionierleistung. 1917 wurde das Rohrwalzwerk durch den Einbau eines Mannesmann-Schrägwalzwerkes für Rohre von 76 bis 187 Millimeter Durchmesser an den Stand der damaligen Technik angepasst. Nach 1920 wurden die kompletten Produktionsstätten erneuert, beziehungsweise völlig ersetzt. Das Siemens-Martin-Stahlwerk wurde unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse der Flusstahlerzeugung umgebaut und erweitert. Nach 1926 wurde die „Mitteldeutsche Stahlwerke AG“ zum Kern des Flick-Konzernes. Am 30. Oktober 1945<sup>1</sup> wurde das Werk durch den Befehl 124 der „Sowjetischen Militäradministration in Deutschland“ beschlagnahmt und teilweise demontiert. Nach einem Neuaufbau wurde das Werk bis zur Kombinatbildung „Roter Stern“ im Jahr 1969 durch die Inbetriebnahme der selbst hergestellten Schrottpaketierpresse (1949), des Rohrwerkes II und III (1954 und 1965) sowie der Stranggussanlage (1968) erneuert. Nach 1970 wurde nicht mehr in neue Technologie, sondern nur noch in die Instandhaltung investiert<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Müller, Dr. Heinz: Geschichte der Fabriken und Werke – Band VII, Geschichte des VEB Stahl- und Walzwerk Riesa 1843 bis 1945. 1. Auflage. Berlin. Verlag Tribüne, 1961

<sup>2</sup> Modellprojekt Stahl- und Walzwerk Riesa AG – Umgestaltung des traditionellen Stahlstandortes in ein modernes Industriezentrum in Riesa, August 1992



## 2.2. Bedeutung des Stahlwerkes für Riesa

Welche Bedeutung das Werk für die Stadt hatte, zeigt sich anhand der folgenden Zahlen. Mit den Zweigbetrieben Zeithain und Gröditz waren zeitweise bis zu 14.000 Arbeiter beschäftigt, die jährlich 1,2 Millionen Tonnen Stahl an den Siemens-Martin-Öfen, an Walz- und Rohrstraßen, in der Stahlformgießerei oder im Behälterbau verarbeiteten. Der Schichtrhythmus des Werkes war der Rhythmus der Stadt. Ob Züge und Busse oder der Absatz von Bockwurst und Bier – alles war den Schichtwechseln um sechs, 14 und 22 Uhr angepasst. Die Stadtteile Merzdorf, Weida und Pausitz wurden jeweils zu einer Art Satellitenstadt umfunktioniert. Im Jahr 1989 betrug die Einwohnerzahl 47.326<sup>3</sup>, davon arbeiteten mit 12.253<sup>4</sup> über ein Viertel der Bevölkerung im Stahlwerk. Seit 1843 waren Familien bis hin zur fünften Generation dort beschäftigt. Riesa und Stahl war wie Leverkusen und Bayer oder Wolfsburg und Volkswagen.

## 2.3. Untergang des Stahlwerkes

Mit der Inbetriebnahme des Konverterstahlwerkes in Eisenhüttenstadt wurde die Siemens-Martin-Stahlproduktion in Riesa gedrosselt. Am 7. Juli 1989 wurde im Martinwerk I und am 12. April 1991 im Martinwerk II die letzte Charge erschmolzen. Durch die Aussonderung der Siemens-Martin-Kapazitäten war die Basis für ein Weiterbetreiben der Strandgussanlage, Tiefofenanlage und Blockstraße nicht mehr gegeben. Mehrere Banken und Gutachten hatten bereits vorausgesagt, dass das Werk nicht mehr wettbewerbsfähig sei und die Einwohnerzahl von damals 45.697<sup>5</sup> auf 23.000 sinken würde. Im „Unternehmenskurier“ der Stahl- und Walzwerke Riesa AG heißt es am 22. März 1991:

---

<sup>3</sup> <http://www.treffpunkt-riesa.de/einwohner-riesa.html>

<sup>4</sup> Modellprojekt Stahl- und Walzwerk Riesa AG – Umgestaltung des traditionellen Stahlstandortes in ein modernes Industriezentrum in Riesa, August 1992

<sup>5</sup> <http://www.treffpunkt-riesa.de/einwohner-riesa.html>

„Die Stahl- und Walzwerke Riesa AG ist infolge stark veralteter Anlagentechnik, überholter Produktionsmethoden, niedriger Leistung, hohem Personalaufwand und extrem hohem Wartungs-, Energie- und Reparaturbedarfs [...] sowie Perspektivlosigkeit im gesamtdeutschen und gesamteuropäischen Markt nicht aufrecht zu erhalten.“

Für die Einwohner aus Riesa und Umgebung war diese Nachricht wie die berühmte „Stunde 0“ nach dem zweiten Weltkrieg. Zwar war das Stahlwerk nicht die einzige Industrie in der Stadt, doch auch die Herstellung von Zündhölzern und Seife sollte sich dem Ende zuneigen. Auch das Kombinat Robotron, das als Zweigbetrieb für die Zentrale in Dresden mit 1.480<sup>6</sup> Beschäftigten Leiterplatten bestückte, war im Frühjahr 1992 nur noch Geschichte. Auch die Schließung der Baumwollspinnerei kostete 600<sup>7</sup> Beschäftigten den Arbeitsplatz. Weitere 1.080<sup>8</sup> verloren ihre Arbeit in der Arzneimittelproduktion, der Konsumgüterindustrie und dem Reifenwerk. Insgesamt waren rund 57Prozent<sup>9</sup> der Riesaer in der Industrie beschäftigt, die Anfang der 1990er Jahre fast vollkommen zusammengebrochen war.

---

<sup>6</sup> <http://robotron.foerderverein-tsd.de/ort12.html>

<sup>7</sup> Freistaat Sachsen, Staatsministerium des Inneren – Stadt Riesa, Industriestadt im Wandel, Januar 1996

<sup>8</sup> ebenda

<sup>9</sup> ebenda

---

### 3. Die Stunde 0 – Der Neuaufbau

#### 3.1. Zauberwort: „ABM“

Nachdem die Schließung des Werkes fest stand gab es nur eine Konsequenz: Die Umwandlung des Stahlstandortes in einen modernen Industriestandort. Die Schwerpunkte waren die „Stilllegung nicht privatisierbarer Bereiche, die Privatisierung von Bereichen nach vorangegangener Erschließung des Industriegeländes durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Begleitung des Anpassungsprozesses durch eine Qualifizierungsgesellschaft auf der Grundlage der Treuhandanstaltsregelungen.“<sup>10</sup> Das Konzept wurde durch die Treuhandanstalt, dem Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsrat der Stahl- und Walzwerke Riesa AG, der IG Metall, der Stadtverwaltung und dem Landratsamt getragen.

Im Zuge dessen begann die erste große Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) der neuen Bundesländer. Durch die zusätzliche Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, der Bundesanstalt für Arbeit sowie des örtlichen Arbeitsamtes war es möglich den ersten Abschnitt der ABM „Vorbereitung von Betriebsgelände für die Neuansiedlung von Industriebetrieben“<sup>11</sup> in einem Wertumfang von 68 Millionen D-Mark zu beginnen. Nach der Stilllegung des letzten Ofens am 12. April 1991 begannen die Stahlwerker damit, ihren ehemaligen Betrieb auseinander zu nehmen. Insgesamt wurden neun Siemens-Martin-Öfen, vier Elektro-Öfen, die Rohrstraße II, die Anlage zur Innenbeschichtung, drei Walzstraßen, 40 Kilometer Gleise und 32 Schornsteine gesprengt, demontiert oder beiseite geschafft<sup>12</sup>.

Dass in Riesa nicht lange resigniert, sondern direkt angepackt wurde, beeindruckte auch den damaligen Bundesarbeitsminister Dr. Norbert Blüm bei seinem Besuch am 25. Juni 1991.

---

<sup>10</sup> Modellprojekt Stahl- und Walzwerk Riesa AG – Umgestaltung des traditionellen Stahlstandortes in ein modernes Industriezentrum in Riesa, August 1992

<sup>11</sup> ebenda

<sup>12</sup> ebenda

---

„Mir gefällt, dass in Riesa nicht viel geredet, sondern gehandelt wird. Man verliert sich nicht irgendwo in der Diagnosestellung und im Gejammer, dass alles so schlimm sei, sondern nimmt gleichzeitig die Therapie in Angriff. Wunder gibt es nur im Märchenbuch und auch das westdeutsche Wirtschaftswunder hat Jahre gebraucht.“<sup>13</sup>

Keine Jahre, sondern nur ein paar Tage später, im Juli 1991, lief die zweite Groß-ABM mit einem Wertumfang von 50 Millionen D-Mark an. Sie sollte zur Sanierung und Revitalisierung des Geländes dienen. Dazu gab es noch eine Reihe von kleinen ABM, die sich unter anderem mit der Vorbereitung eines Technischen Museums, der Altlastenerkundung oder der Verbesserung des ABM-Managements widmeten. Insgesamt wurden in der Trägerschaft der Stahl- und Walzwerk Riesa AG 24 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit einem Wertumfang von 129 Millionen D-Mark und einer Gesamt-Arbeitskräftezahl von über 1.500 Personen auf die Beine gestellt. Des Weiteren befanden sich 1077 Beschäftigte in Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen. 289 Jungfacharbeiter wurde die Möglichkeit gegeben ihre Ausbildung fortzusetzen und abzuschließen. Außerdem wurde die Arbeitsbeschäftigungsgesellschaft „ABS Sondervermögen Stahl Riesa“ gegründet, die den überzähligen Stahlarbeitern anbot, sie „nahtlos in eine betriebsorganisatorisch eigenständige Einheit zu überführen, die als selbständige Gesellschaft wirken wird und deren Hauptziel es ist, Arbeitsbeschaffung, Beschäftigung und Strukturhilfemaßnahmen in Gang zu setzen.“<sup>14</sup> Somit konnten weitere 438 Personen vor der Arbeitslosigkeit bewahrt werden.

---

<sup>13</sup> Riesaer Tageblatt, 100. Jahrgang, 17. Ausgabe, Wochenausgabe 27. Woche 1991

<sup>14</sup> Modellprojekt Stahl- und Walzwerk Riesa AG – Umgestaltung des traditionellen Stahlstandortes in ein modernes Industriezentrum in Riesa, August 1992

---

### 3.2. Neue Industrie auf dem Stahlwerksgelände

Das Areal des ehemaligen Stahlwerkes wurde zu 100 Prozent privatisiert. Nachdem das 72.000 Quadratmeter große Gelände durch die ABM erst vorbereitet und kurz darauf saniert und revitalisiert wurde, war der Weg frei für neue Investoren. Bereits am 1. Juni 1991 wurde die *Mannesmannröhren-Werke Sachsen GmbH* gegründet. Das Unternehmen ließ sich auf dem Areal des ehemaligen Rohrwerkes in Zeithain nieder und übernahm 1.500<sup>15</sup> Arbeitskräfte. Auch im Zweigwerk in Gröditz, eigentlich nur als Bauabteilung gedacht, entwickelte sich mit der *Sächsischen Bauunion Gröditz GmbH*<sup>16</sup> ein wirtschaftlich eigenständiges Unternehmen mit 241<sup>17</sup> Mitarbeitern. Im Jahr 2007 in *Bauunion 1905* umbenannt, werden mittlerweile 85<sup>18</sup> Angestellte beschäftigt. Zusätzlich profitiert eine Vielzahl von Subunternehmern, die zum Errichten eines Hauses nötig sind, von diesem Großbetrieb.

Anfang Mai 1991 siedelte sich die erste Industrie auf dem ehemaligen Stahlwerksgelände in Riesa an. Der gleichnamige schweizer Heizungsproduzent gründete die *Arbonia-Forster Riesa GmbH* und ließ sich im ehemaligen Rohrwerk I nieder. Insgesamt sollten 39 Millionen D-Mark in Maschinen, Anlagen und Gebäude investiert werden, um die Zahl der Angestellten von anfänglich 145 auf 1.100 bis zum Jahr 1995 zu steigern. Jedoch verlegte der Konzern einen Teil der Produktion in die Tschechische Republik.

Am 15 November 1991 übernahm die *Werfel Elektroanlagen und Automation Essen GmbH* das Grundstück und Gebäude der ehemaligen Energieleitzentrale von der Treuhandanstalt und modernisierte das Werkstatt- und Bürogebäude mit 95<sup>19</sup> Arbeitsplätzen.

Die Stahltradition wurde 1992 der italienische Konzern *Feralpi* fortgeführt. Der Kontakt nach Lonato kam durch einen italienischen Schrotthändler zustande,

---

<sup>15</sup> ebenda

<sup>16</sup> <http://www.bauunion1905.de/unternehmen/historie.php>

<sup>17</sup> ebenda

<sup>18</sup> [http://www.bauunion1905.de/unternehmen/presse\\_mappe.php](http://www.bauunion1905.de/unternehmen/presse_mappe.php)

<sup>19</sup> [http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media\\_chroniken/chronik\\_1991.pdf](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media_chroniken/chronik_1991.pdf)

dem die Stahl- und Walzwerk AG den Schrott aus dem abgebauten Werk verkaufte. Der Vorsitzende der Feralpi-Gruppe, Guiseppa Pasini, gründete auf dem Gelände des ehemaligen Rohrkombinates ein modernes Stahl- und Walzwerk, die *Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH*. Das Unternehmen startete zunächst mit 54 Angestellten. Nachdem im Jahr 2002 22 Millionen Euro in ein Tochterunternehmen zur Walzdrahtherstellung investiert wurde, produziert Feralpi mit 410 Beschäftigten mehr Stahl als 9.000 Arbeiter im ehemaligen Riesaer Stahlwerk.<sup>20</sup>

### 3.3. Neue Wege

Nachdem die Industrialisierung auf dem ehemaligen Gelände des Stahlwerkes erfolgreich vonstattengegangen war, tat sich bereits die nächste Baustelle auf. Das ehemalige *Kombinat Robotron*, 1990 in *Elektronik Riesa GmbH* umbenannt, stand auf Grund der gleichen Probleme, die zuvor das Stahlwerk hatte, kurz vor der Schließung: Veraltete Technologie, deshalb zu viele Angestellte und Perspektivlosigkeit am Markt. Das Riesaer Werk war nur ein Garagenbetrieb für die Zentrale in Dresden. Man bestückte lediglich Leiterplatte, die dann in die Endprodukte eingesetzt wurden. Angesichts der Konkurrenz aus Asien war es utopisch diesen Standort mit 1.500 Mitarbeitern zu erhalten. Die natürliche Folge war eine Entlassungswelle bis auf 180<sup>21</sup> Angestellte. Nach Mitarbeiterstreiks und Mahnwachen gegen die Schließung des Werkes, das bereits unter Treuhandverwaltung stand und mit einer Million D-Mark monatlich subventioniert wurde, fand sich zuerst ein Käufer für die Fertigungshalle samt Maschinen. Die *Bayern und Sachsen Elektronik GmbH (BuS)*, unter anderem gegründet von einem ehemaligen Robotroner aus Riesa, übernahm die Werkhalle und dazu noch 60 Mitarbeiter. Da sich für den Rest des Geländes nur dubiose Recycling-Firmen interessierten, kaufte die Stadt für 5,2 Millionen D-Mark das 6,5 Hektar große Grundstück von der Treuhand. Eine Summe, die für eine Kom-

---

<sup>20</sup> <http://www.feralpi.de/alt/deutsch/firma.htm>

<sup>21</sup> [http://www.robotrontechnik.de/index.htm?/html/standorte/relektronik\\_riesa.htm](http://www.robotrontechnik.de/index.htm?/html/standorte/relektronik_riesa.htm)

---

mune nur schwer zu stemmen ist. In Relation zu den Wertgutachten, die damals zwischen 29 und 31 Millionen D-Mark lagen, jedoch vertretbar war. Zumal man eine Stundung auf zehn Jahre vereinbarte, die ersten fünf ohne Zinsen, ab dem sechsten Jahr fünf Prozent. Große Summen brachten die Verantwortlichen in Riesa dazu groß zu denken. Aus dem erworbenen Areal wurde das größte kommunale Technologie- und Gründerzentrum Deutschlands. Im Zuge dessen sorgte am 29. März 1994 die Privatisierung des Amtes für Wirtschaftsförderung und die damit verbundene Gründung der *Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionszentrum Riesa GmbH (FEPZ)* für enormes Aufsehen.

Der große Vorteil lag darin, dass es nun möglich war, schnell und unbürokratisch Unternehmen anzulocken. Die FEPZ verstand sich als städtische Werbeagentur, Unternehmensberater für Existenzgründer, Immobilienverwalter und –vermieter und als Bauträger, um das Gelände für Ansiedlungen vorzubereiten. Durch in Sachsen unangefochtene Quadratmeterpreise von drei bis vier D-Mark war die 2,5 Hektar große, überdachte Gewerbe- und Produktionsfläche bereits 1995 mit 30 Firmen bestückt. Im Jahr 2001 übernahm die *Bayern und Sachsen Elektronik GmbH* das komplette ehemalige Robotron-Betriebsgelände. Somit war das erste Gründerzentrum in Ostdeutschland vollständig vermarktet worden. Das 60-Mann-Unternehmen BuS hat sich zu einem Unternehmen mit 617 Angestellten entwickelt, die einen Jahresumsatz von 76,2 Millionen Euro<sup>22</sup> erwirtschaften. Produziert werden beispielsweise elektronische Heizkostenverteiler, Türsteuerungsgeräte für den Transrapid oder Leuchtanzeigen für Bahnhöfe und Züge. Mehr als 20 Zulieferfirmen aus der Region verdienen mit.

---

<sup>22</sup> <http://www.bus-elektronik.de/Unternehmen/Zahlen-und-Fakten/Kennzahlen-2009/465/>

## 4. Eine Stadt entdeckt den Sport

### 4.1. Auf der Suche nach Identität

Trotz des erfolgreichen Neuaufbaus der Industrie war in Riesa nicht alles Gold, was glänzte. Zwar hatte man es geschafft eine gesunde Wirtschaft entstehen zu lassen, jedoch wurde meist nur ein Bruchteil der Angestellten aus Stahl-, Reifen- und Elektroindustrie weiter beschäftigt worden. Diese Tatsache spiegelt sich besonders in der Entwicklung der Arbeitslosenquote<sup>23</sup> wider:

Jahr	Arbeitslosenquote (Hauptamt Riesa)
1991	6,8 %
1992	11,2 %
1993	16 %
1994	18,5 %
1995	19,1 %

Tabelle 1: Arbeitslosenzahlen im Hauptamt Riesa 1991 bis 1995

Zudem muss man beim Anblick der Tabelle bedenken, dass die Einwohnerzahl der Stadt von 45.697 im Jahr 1991 auf 42.629<sup>24</sup> im Jahr 1995 gesunken ist. Da nach dem anfänglichen Boom in der Wirtschaft das Interesse von Investoren stetig zurück ging, waren auf dem Industriesektor keine größeren Investitionen zu erwarten. Deshalb waren nun besonders die Bereiche Dienstleistungen, Handel, Handwerk und Gewerbe im Fokus der positiven Entwicklung. Des Weiteren sollten am Boden liegende Bereiche, wie das Hotel- und

<sup>23</sup> Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle

<sup>24</sup> <http://www.treffpunkt-riesa.de/einwohner-riesa.html>



Gastronomiewesen neu aufgebaut werden. Eine wesentliche und entscheidende Größe für eine positive Entwicklung ist das Image der Stadt. Das Problem war nur: Riesa hatte weder ein Image noch eine Identität. Die war mit dem Untergang der Stahlindustrie abhanden gekommen.

Der zuständige Bürgermeister, Wolfram Köhler, hatte bereits mit der Privatisierung des Amtes für Wirtschaftsförderung für Aufsehen gesorgt. Nun versuchte der ehemalige Musiker Kunst und Kultur an der Elbe zu etablieren. Die erste große Veranstaltung war das Harlekin-Festival, welches mit einem großen Budget durchgeführt werden sollte. Doch dieses flopte gewaltig. Gerade einmal 120 Karten wurden verkauft und am Ende blieb die Erkenntnis, dass zwischen Leipzig und Dresden kein Platz für eine Kulturhochburg war. Doch neben Wirtschaft und Kultur zählte auch noch der Sport zu Köhlers Dezernat und der sollte die Bürger schließlich begeistern.

#### **4.2. Harald Czudaj bringt Riesa in die Spur**

Eine gewisse Sporttradition gab es in der Stadt schon ewig. Doch im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Stunde 0 und dem Neuaufbau fand Riesa 1994 mit dem „International Challenge Day“ die erste größere Sportveranstaltung statt. Im Zweikampf mit Lage (Nordrhein-Westfalen) sollte die Kommune gewinnen, die es innerhalb von 24 Stunden schafft mehr Einwohner zu mindestens 15 Minuten Sport zu bewegen. Im Rahmenprogramm war damals auch die Nationalmannschaft im Kegeln. Das Publikum war begeistert von der Tatsache, dass ein Nationalteam in ihrer Stadt war. Selbst wenn es aus einer Sportart kommt, von der nicht viele wissen, dass sie überhaupt über eine Nationalmannschaft verfügt. Der zweite geladene Gast war jedoch ein echter Spitzensportler. Bob-Pilot Harald Czudaj war frisch gebackener Olympia-Sieger und sollte nun in Riesa Autogramme schreiben. Leider kam in dieser Situation die Unerfahrenheit Riesas in Sachen Vertragsgestaltung zu tragen. Statt mit Czudaj persönlich, schloss man den Vertrag mit dem gesamten Team ab, sodass „nur“ Bremser Alexander Szelig erschien. Doch auch diese Tatsache störte das Publikum in keinster Weise. Szelig schrieb an diesem Tag 5.000 Autogramme und wurde gefeiert wie ein Popstar. Laut Wolfram Köhler war dieser Tag die Geburtsstun-

de der „Sportstadt Riesa“. Allein die Begeisterung für Sportler dieser Kategorie war ein Zeichen für die allgemeine Sportbegeisterung in der Stadt.

Durch einen Zufall verschlug es Harald Czudaj bereits ein paar Monate später dann doch nach Riesa. Zusammen mit dem damaligen Bob-Bundestrainer Gerd Leopold war er auf Grundstückssuche. Die beiden planten ein Sport- und Freizeitzentrum zu errichten und die Elbstadt bot genügend Möglichkeiten, um dies zu realisieren. Auch der Fakt, dass das Zentrum in Sachen Größe, im Vergleich zur Einwohnerzahl, wohl eine Nummer zu groß war, störte bei den anschließenden Verhandlungen keinen. Im Gegenteil. Man kam Czudaj im Preis etwas entgegen und war dafür mit dem Schriftzug „Investieren in Riesa“ auf seinem Bob vertreten. Am 12. Dezember 1994 einigte man sich und Riesa fand sich plötzlich in der ganz großen Welt des Sports wieder. Die Stadt in der fast ein Drittel der Einwohner arbeitslos geworden war und die dringend nach einer neuen Identität sucht, verpflichtet den bis dato Olympiasieger, Europameister und dreifachen Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften. Es kommt sogar noch besser. Ab April 1995 war Czudaj ein „echter“ Riesaer, denn ab da startete er für den Riesaer Sportclub. Extra für ihn wurde eine Anschubbobbahn für 200.000 D- Mark gebaut. Auch die Werbewirkung, die erste einer Kommune im Sport, verfehlte ihr Ziel nicht. Die Neugierde nach der Frage: „Wer oder was ist dieses Riesa?“ war gewaltig.

### **4.3. Die erste Visitenkarte in der Sportwelt**

Etwa zeitgleich mit dem Czudaj-Deal sagte Aue/Schwarzenberg die Austragung der Junioren-Akrobatik-Weltmeisterschaft ab. Die Taktik der selbst ernannten Sportstadt war es fortan kurz zuvor abgesagte Veranstaltungen an Land zu ziehen und diese mit einer besonderen Note zu versehen. Deshalb zögerten die Verantwortlichen aus Riesa nicht lange und luden den Präsidenten des Deutschen Sportakrobatik Bundes (DSAB), Kurt Becker, zur Besichtigung ein. Er ein paar Monate zuvor wurde die Sanierung der Mehrzweckhalle für insgesamt 4,6 Millionen D-Mark begonnen und in voller Vorfreude auf „WM-Sporthalle“ getauft. Als Becker zur Besichtigung eintraf, sah er allerdings nur eine Baustelle ohne Dach. Trotzdem willigte er ein und Riesa war Veranstalter der in fünf Monaten

beginnende Junioren-Akrobatik-WM. Doch, „mit Ladenhütern wie der Weltelite der Akrobatik-Junioren, die Menschen übereinander türmen wie gelangweilte Wirtshaushäufige Bierdeckel“<sup>25</sup>, macht man nicht sonderlich von sich reden. Man muss sich schon etwas Besonderes einfallen lassen, um solche Veranstaltungen medien- und publikumswirksam zu präsentieren. Somit wurde kurzerhand ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, das eine Junioren-WM in keinem vergleichbaren Maß erlebt hat. Die Akrobatik-Gruppe „Light and Shadow“ aus Riesa formte in ihrem Tanz symbolisch die Olympischen Ringe, eine eigene Hymne wurde gedichtet, edle Medaillen entworfen und somit den Offiziellen in die Karten gespielt, um direkt den nächsten Schritt zu machen. Denn die „richtige“ Akrobatik-Weltmeisterschaft fand im nächsten Jahr statt. Minsk, Honolulu und Lissabon hatten sich darum beworben, doch in Riesa sollte sie stattfinden. Ein weiterer Erfolg, nachdem die 200 Akrobaten aus 23 Nationen, 135 Offizielle und 5.000 Zuschauer die Junioren-WM zu einem Fest machten. Auch finanziell zahlte sich die Veranstaltung aus. Kosten von 700.000 Mark standen Einnahmen von 708.000 Mark gegenüber. Der Gewinn ist also eher symbolisch, aber dennoch vorhanden, was nicht jedes Sport-Event von sich behaupten kann. Riesa hatte seine erste Visitenkarte in der internationalen Welt des Sports eindrucksvoll ausgegeben.

#### **4.4. Neue Wege auch im Sport**

Nach der erfolgreichen Privatisierung des Amtes für Wirtschaftsförderung geht Riesa nun auch in Sachen Organisation und Verwaltung in Kultur und Sport neue, eigene Wege. Die Notwendigkeit bestand vor allem, weil hemmende Strukturen innerhalb der Verwaltung, sinkende Kommunalfinanzen durch rückläufige Steuereinnahmen und ständig steigende Tarifabschlüsse zu einer 10-prozentigen Einsparung mit Stellenkürzung geführt hätten. Zudem war die Flexibilität bei den Organisationen von Großveranstaltungen nicht mehr gewährleistet. Doch gerade in diesem Bereich war es besonders wichtig schnelle und unabhängige Entscheidungen treffen zu können. Deshalb wurde zum 1. Januar

---

<sup>25</sup> Kramer, Jörg: Der Spiegel, Ausgabe 13/2001, 26. Januar 2001

---

1997 die *Förder- und Verwaltungsgesellschaft Riesa mbH (FVG)* gegründet. Das FEPZ war nun Bestandteil der FVG, die folgende Aufgaben<sup>26</sup> hat:

- Beratungsunternehmen, Vermieter und uneigennütziger Makler für Investoren und Existenzgründer
- Örtlicher Betreiber von Bibliotheken, Museum, Galerie, Stadthalle und Sportstätten
- Örtlicher Veranstalter von Großveranstaltungen, Meisterschaften und Wirtschaftspräsentationen
- Präsentator für Wirtschaftsunternehmen (von Präsentationsveranstaltungen bis Messewesen entwirft die FVG Gesamtkonzeptionen und realisiert diese auch)
- Managementagentur für Sportler, Kulturschaffende in Verbindung mit Sponsoren
- Gastronomieunternehmen, das den wesentlichen Verkauf von Getränken für die Absicherung der durchgeführten Veranstaltungen durch die Mitarbeiter der FVG selbst durchführt
- Hauptsponsor der Riesaer Kultur- und Sportvereine
- Makler von Foto-, Film-, Fernseh- und Werberechten

Dafür garantiert die Stadt Riesa für zehn Jahre die bisherigen Aufwendungen für Kultur und Sport in Höhe von 4,3 Millionen D-Mark jährlich<sup>27</sup> und hält im Gegenzug 100 Prozent der GmbH-Anteile. Lohnsteigerungen und inflationsbedingte Kostensteigerungen muss sich die Gesellschaft selbst erarbeiten. Das hat für die Stadt den Vorteil, die Mitarbeiter nicht nach den Tarifen der *Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)*, mittlerweile *Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)*, bezahlen zu müssen. Auf der anderen Seite muss die Arbeitsweise und der Personaleinsatz effektiver gestaltet werden, um

---

<sup>26</sup> Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle

<sup>27</sup> [http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media\\_chroniken/chronik\\_1996.pdf](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media_chroniken/chronik_1996.pdf)

am Markt bestehen zu können. Daraus ergibt sich eine Qualitätssteigerung, die zum Nutzen der wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen hat.

#### **4.5. Riesa boxt sich durch**

Ende März 1996 hatte der SC Chemie Halle/Saale die 74. Deutsche Meisterschaft im Amateur-Boxen zurück an den Verband gegeben. Natürlich bewarb sich Riesa sofort für die Austragung, so wie es die neue Taktik vorsah. Das Problem: Man verfügte nicht über eine Bundesliga-Mannschaft, im Gegensatz zu den Chemnitzern, die ebenfalls als Austragungsort in Frage kamen und sich deshalb beim Sächsischen Box-Verband beschwerten. Jedoch hatte Riesa immerhin eine Box-Tradition. 1957 wurde der SC Stahl Riesa mit DDR-Boxlegenden wie Conrad Gutschmidt und Erich Posorski hinter dem SC Traktor Schwerin deutscher Vize-Meister. Zudem richtete man 1988 die DDR-Meisterschaften der Junioren aus. Ein Kompromiss wurde schnell gefunden: Riesa kriegt die Meisterschaft, Chemnitz den Challenge Cup 1997. Die sächsische Entscheidung war also gewonnen. Folgen sollte die deutsche Entscheidung bei der sich Riesa ohne Probleme gegen Schwedt/Oder und Cuxhaven durchsetzte.

Direkt nach dem Abbau der Matten von der Akrobatik-Weltmeisterschaft im Oktober 1996, folgte der Aufbau eines 32 000 Mark-teuren Box-Rings im Zentrum der „WM-Halle“. Zwei Premieren standen dabei auf dem Programm: Es sollte die erste Amateur-Meisterschaft sein, die zum einen in den neuen Bundesländern und zum anderen von einer Kommune ausgerichtet wird. Das bekamen auch die 96 Athleten, die in zwölf Gewichtsklassen an den Start gingen, zu spüren. Das Rahmenprogramm setzte, fast schon obligatorisch, Maßstäbe. Kurt Murath, Präsident des Amateurbox-Verbandes, lobte den Ausrichter bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Noch nie gab es so viele Presseakkreditierungen bei einer Deutschen Meisterschaft, sodass die Final-Kämpfe, bei denen Sven Ottke seinen damals elften Titel verbuchte, von der ARD übertragen wurden. Da konnte die Kommune auch ein Defizit von 40 000 Mark verschmerzen, welches als Investition für das Stadtmarketing angesehen wurde.

---

Einmal Blut geleckt, kannte man in Riesa auch in Sachen Boxen keine Grenzen. Jean-Marcel Nartz, seines Zeichens Match-Maker des Box-Promoters Sauerland, folgte einer Einladung an die Elbe. Er vertrat mit seinem Box-Stall, von Henry Maske über Axel Schulz, nur die besten ihrer Zunft. Er kam eigentlich nur, um mitzuteilen, dass die Stadt viel zu klein sei, um Box-Spektakel wie er und RTL sie planten, auszutragen. Doch auch Nartz ließ sich schlussendlich von der Hartnäckigkeit und Einzigartigkeit Riesas verzaubern. Die von ihm geforderten 90 000 Mark Garantiesumme waren innerhalb von Minuten in seinem Besitz. Auch die Sanierung der Unterkünfte, wie er forderte, begann noch bevor er wieder den Heimweg antrat. Der Termin für das erste Profi-Boxen in Riesa: Sonntag, 1. Juni 1997. An diesem Mammut-Wochenende fanden auch die Finalspiele um die Deutsche Pokalmeisterschaft im Damenhandball statt, welche bis 2010 insgesamt 14 Mal in Riesa ausgetragen werden sollten. Zudem stand der 1. Internationale Bobstartcup auf dem Plan, bei dem sich die besten Bobsportler aus aller Welt um die Krone stritten. Und zu guter Letzt auch noch das Ranglistenturnier der Beachvolleyball-Sachsen-Masters-Tour. Das änderte allerdings nichts daran, dass der Box-Abend mit, unter anderem, Rüdiger Mey, Sven Ottke, Markus Beyer die Krönung der „Mini-Olympiade“<sup>28</sup> war. Der Meinung war auch Box-Guru Wilfried Sauerland, seit 2010 in der Hall of Fame des Boxsports! Und versprach ein baldiges Wiedersehen.

#### **4.6. Huster nutzt den Heimvorteil**

Die Geschichte um die Austragung der Gewichtheber Europameisterschaft 1998 hat ihren Ursprung am 22. Februar 1996, dem Tag der Eröffnung von Harald Czudajs Sport- und Freizeitzentrum „Olympia“. Als sportliche Prominenz wurde der bis dato viermalige Weltmeister im Gewichtheben, Marc Huster, eingeladen. Natürlich nicht ohne Hintergedanken. Denn mit ihm sollte ein weiterer Top-Athlet zum Aushängeschild der Sportstadt werden. Ausschlag gebend für die letztendliche Verpflichtung Husters beim zweitklassigen Athletik Club Riesa machte wieder einmal der Hauch an Besonderheit aus. Denn der Gewichtheber

---

<sup>28</sup> [http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media\\_chroniken/chronik\\_1997.pdf](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media_chroniken/chronik_1997.pdf)

wurde nicht nur als Sportler verpflichtet, sondern als Botschafter der Sportstadt und, was er zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, als Sänger und Entertainer.

Bei der Europameisterschaft der Gewichtheber vom 28. April bis 3. Mai 1998 hieß seine Bühne „WM-Sporthalle“. Er war einer von 500 Athleten, die an Riesas bisher größten Event im Bereich des Olympischen Sports teilnahmen. Zwei Weltpremieren waren damals zu verzeichnen:

1. Es war die erste kontinentale Meisterschaft bei der Frauen an den Start gingen
2. Ronny Weller stellte als erster Sportler einen Weltrekord in Riesa auf

Der neue Lokalmatador Marc Huster eroberte bei seinem Heimspiel drei goldene Medaillen. Für eine aufstrebende Sportstadt natürlich ein absoluter Meilenstein. Ebenso die Tatsache, dass er später einen Plattenvertrag bei der Bertelsmann Music Group (BMG) für das Lied „Leb‘ dein Leben“, welches unter anderem als Einlaufmusik von Axel Schulz fungierte, bekam.

#### **4.7. Eine neue Arena**

Um als Sport- und Eventstadt weiter im Konzert der Großen mitzuspielen war es nunmehr unmöglich die geplanten Veranstaltungen ausschließlich in der „WM-Halle“ auszutragen. Die umgebaute DDR-Turnhalle, die lediglich eine Kapazität von 800 Plätzen vorzuweisen hat, war auf nationaler und internationaler Ebene nicht mehr konkurrenzfähig. Erste Inspiration für die Gestaltung der neuen Halle holte man sich in Leipzig. Die „Messehalle 7“, in der auch Sportveranstaltungen stattfanden, war Vorbild für die Riesaer Arena. Das Grundkonzept sah eine Grundfläche von 9.000 Quadratmetern und 7.000 Sitzplätzen auf transportablen Tribünen vor, die je nach Veranstaltung ein- und ausgebaut werden könnten. Insgesamt sollten 13.000 Menschen in der Halle stehen können, sich auf der anderen Seite auch ein paar Hundert bei kleineren Events wohl fühlen. Deshalb brauchte es einen Balkon, auf dem bei Großveranstaltungen die Ehrengäste und bei kleinen alle Zuschauer Platz finden können. Außerdem sollte die Arena direkt neben die WM-Halle gebaut werden, um auf deren Räumlichkeiten zurück greifen zu können. Dass damals schon nah an der Rea-

---

lität geplant wurde, beweisen die aktuellen technischen Grunddaten: Mit 8612 Quadratmetern Grundfläche ist sie eine der größten in Sachsen. Mit einem Trennvorhang kann die Größe bis auf ein Drittel, einer Zuschauerkapazität von 1.500 bis 2.000, verkleinert werden.<sup>29</sup> In der ersten Etage befindet sich ein Balkon mit einer Größe von 600 Quadratmetern, auf dem bis zu 600 Personen Platz finden sowie vier Logen mit insgesamt 144 Quadratmetern Grundfläche.<sup>30</sup>

Doch für die Riesaer Bürger erschien eine Halle mit 13.000 Plätzen mehr als eine Nummer zu groß zu sein. Immerhin würde nahezu ein Drittel der damals etwa 40.000 Einwohner problemlos darin Platz finden. In Anbetracht der Arbeitslosenzahlen, die mittlerweile auf 26,5 Prozent<sup>31</sup> angestiegen waren, war in den Augen der Bürger eher die Schaffung von Arbeitsplätzen, als der Bau einer überdimensionalen Arena notwendig. Aus diesem Grund bildete sich eine Bürgerinitiative gegen den Bau einer Mehrzweckhalle. Deren Ziel war es einen Bürgerentscheid zu erzwingen. Dafür war eine Zustimmung von 15 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung, oder besser gesagt 4.900 Unterschriften notwendig. Am Ende fehlten 300 Unterschriften und dem Bau der Mehrzweckhalle stand nichts mehr im Weg. Auch deshalb, weil die Stadt mit den fehlenden Alternativen sowie den Entwicklungsmöglichkeiten, wie später im Kapitel „Synergieeffekte“ beschrieben, argumentierte. Als Vorbilder sah man Städte wie Halle/Westfalen oder Oberhausen, die in etwa von der selben wirtschaftlichen Bedeutung wie Riesa waren, jedoch durch ihre Arenen ein deutliches Plus an Besuchern generierten. Deshalb beschloss der Stadtrat am 25. März 1998 mit 23 Ja-, fünf Nein- und vier Stimmenthaltungen die Überlassung eines 12.000 Quadratmeter großen Grundstückes an die FVG, zweckgebunden für den Bau einer Mehrzweckhalle.<sup>32</sup> Der Spatenstich erfolgte schließlich am 24. Oktober 1998, die feierliche Eröffnung der „SachsenArena“ wurde am 3. September 1999 zum „Tag der Sachsen“ begangen. Nach nicht einmal einem Jahr Bauzeit wurde die Halle aus marketingtechnischer Sicht zum besten Zeitpunkt einge-

---

<sup>29</sup> <http://www.erdgasarena.de/41-0-Technische-Daten.html>

<sup>30</sup> <http://www.erdgasarena.de/40-0-Leistungen.html>

<sup>31</sup> Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle

<sup>32</sup> ebenda



weiht. Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) als Medienpartner übertrug das größte sächsische Volksfest erstmals nicht von einer Open-Air-Bühne, sondern direkt aus der neuen Halle. Insgesamt 495.000<sup>33</sup> Menschen vor Ort und ein paar Tausend vor den Fernsehgeräten staunten über den Neubau in Riesa.

Die reinen Baukosten für die Halle betragen damals 15,5 Millionen<sup>34</sup> D-Mark, hinzu kamen etwa 1,5 Millionen<sup>35</sup> D-Mark für die nähere Infrastruktur, wie zum Beispiel Parkplätze. Dass die insgesamt 17 Millionen D-Mark, beziehungsweise 8,7 Millionen Euro, Baukosten für eine Halle dieser Größe zudem sehr günstig sind, beweist folgende Tabelle:

<b>Bauwerk</b>	<b>Maximale Kapazität</b>	<b>Eröffnung</b>	<b>Kosten (in Millionen Euro)</b>
Freiberger Arena (Dresden)	6.500	2007	29,7 <sup>36</sup>
Arena Leipzig	12.000	2002	43 <sup>37</sup>
König-Pilsener-Arena (Oberhausen)	12.000	1991	45 <sup>38</sup>
SAP-Arena (Mannheim)	13.600	2005	70 <sup>39</sup>

<sup>33</sup> [http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media\\_chroniken/chronik\\_1999.pdf](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media_chroniken/chronik_1999.pdf)

<sup>34</sup> Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle

<sup>35</sup> [http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media\\_chroniken/chronik\\_1999.pdf](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/media_chroniken/chronik_1999.pdf)

<sup>36</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Freiberger\\_Arena](http://de.wikipedia.org/wiki/Freiberger_Arena)

<sup>37</sup> <http://www.leipzig-lexikon.de/SONSTBAU/arena.htm>

<sup>38</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nig-Pilsener-Arena>

<sup>39</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/SAP-Arena>

ISS Dome (Düsseldorf)	13.400	2006	70 <sup>40</sup>
Sparkassen-Arena (Kiel)	13.500	1951 (2001 saniert)	20 bis 25 <sup>41</sup>
Arena Nürnberger Versicherungen	11.000	2001	23 <sup>42</sup>

Tabelle 2: Überblick Arenen

Es gibt in Deutschland keine Arena, die annähernd so günstig in der Anschaffung war, wie die Riesaer Mehrzweckhalle. Die „Freiberger Arena“ in Dresden ist nur mit der halben Kapazität ausgestattet, kostete jedoch mehr als den dreifachen Preis der „SachsenArena“. Allein die Sanierung der 1951 erbauten Kieler Ostseehalle, mittlerweile „Sparkassen-Arena“, war mit fast 25 Millionen Euro fast drei Mal so teuer.

Im Jahr 2002 wurde die „SachsenArena“ in „erdgas arena“ umgetauft. Der Vertrag mit der Verbundnetz Gas AG läuft bis 2012. Die Arena ist der Mittelpunkt des Riesaer Sportzentrums. Die Einrichtungen für Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, Bob und Beachvolleyball liegen alle in direkter Nachbarschaft. Somit gibt es bei Veranstaltungen kaum große Wege vom Trainings- zum Wettkampfort.

<sup>40</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/ISS\\_Dome](http://de.wikipedia.org/wiki/ISS_Dome)

<sup>41</sup> [http://www.welt.de/print-welt/article476959/Kieler\\_Ostseehalle\\_erstrahlt\\_in\\_neuem\\_Glanz.html](http://www.welt.de/print-welt/article476959/Kieler_Ostseehalle_erstrahlt_in_neuem_Glanz.html)

<sup>42</sup> <http://www.max-boegl.de/boeglnet/web/binary.jsp?nodeId=1000&binaryId=27849866&disposition=inline>



Abb. 1: Riesaer Sportzentrum<sup>43</sup>

Legende:

1. Sportzentrum "Olympia"
2. Schwimmhalle
3. WM-Sporthalle
4. erdgas arena
5. Presse
6. Bürokomplex
7. Beachvolleyballfeld
8. Doppel-Bobanschubbahn
9. Kunstrasenplatz
10. Aufwärmfeld
11. Leichtathletikstadion
12. Kegelbahn
13. Umkleidekabinen
14. Kleinspielfeld
15. Tennisplatz

<sup>43</sup> <http://www.erdgasarena.de/43-0-Anfahrt-Parkplaetze.html>

#### 4.8. Dicke Brocken sorgen für einen großen Wurf

Durch die Flut an Veranstaltungen war die Deutsche Meisterschaft im Judo 1996 mehr oder weniger unter gegangen. Trotzdem diente sie einem extrem wichtigen Kontakt: Günter Romenath, Sportdirektor des Deutschen Judo-Bundes und Präsident der Europäischen Sumo-Vereinigung. Für ihr war Riesa die erste Adresse, als um die Ausrichtung der Europameisterschaft im Sumo 1997 debattiert wurde. Als Sportstadt stand es selbstredend außer Frage, sich der Herausforderung zu stellen. Als diese entpuppte sich daraufhin der amerikanische Sumo-Star Emanuel Yarbrough, der mit seinen Prachtmaßen von 315 Kilogramm Gewicht und 204 Zentimetern Körpergröße nur beschwerlich durch Türen und in Duschkabinen passte. Leicht war allerdings die Vermarktung des Koloss. Ein Fernsehteam verfolgte seinen Tagesablauf von der Morgentoilette bis hin zur Körperpflege im städtischen Schwimmbad. Insgesamt zwölf Kamerteams brachten in dieser Zeit Riesa in die Schlagzeilen und zwar als die dickste Stadt Europas. Auch für die *Teigwaren Riesa GmbH* war Sumo ein gefundenes Fressen. Ein fünf Kilo Nudelpacket, eigentlich für den Großhandel bestimmt, war unter dem Namen „Sumo-Packung“ täglich in TV-Shows und Zeitungen vertreten und wurde dadurch zum Verkaufsschlager. Alle profitierten von der Veranstaltung und auch die japanische Delegation war begeistert. Sie war vor Ort, weil Sumo als Olympische Sportart ihre Weltmeisterschaften in Zukunft interkontinental ausrichten musste. Riesa war also im Vorteil gegenüber den Mitbewerbern Rio de Janeiro und Atlantic City. Jedoch mussten am 12. Dezember 1997, dem Tag der Vergabe, auch die restlichen Sportfunktionäre aus aller Welt überzeugt werden. Das gelang schließlich mit einem emotionalen Film, der mit „The End“ und dem Untergang des Stahlwerkes begann, danach die erfolgreichen Sportereignisse zeigte, um mit „The Beginning“ zu enden. Wieder war es den Machern mit Einfallsreichtum gelungen, sich gegen namhafte Konkurrenz durchzusetzen.

Ab dem 4. Dezember 1999 war es dann soweit. Die erste Weltmeisterschaft im Sumo fand außerhalb Japans und vor restlos ausverkaufter „SachsenArena“ statt. 191 Sumotori aus 39 Ländern machten Riesa dieses Mal zur dicksten Stadt der Welt und weckten das Interesse von 13 Kamerateams und 110 Jour-

nalisten. Unter anderem auch das von Regisseur Lenard F. Krawinkel, der in dieser Zeit den Film „Sumo Bruno“ drehte.

Riesa und Sumo stehen seither in deutschen Köpfen direkter Verbindung. Der Sport wurde dadurch in Europa salonfähig gemacht und Riesa war weit über die nationalen Grenzen als sportverrückte Stadt bekannt geworden. Um diese Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen schmückt seitdem ein Kammerorchester aus Sumotori den Eingangsbereich der „erdgas arena“. Das Denkmal, vom Chemnitzer Bildhauer Karl Heinz Richter modelliert, schaffte es in zahlreiche Zeitungen und ist bei den Touristen ein absolutes Pflicht-Motiv.

#### **4.9. Riesas Ritterschlag – Der Besuch von Muhammad Ali**

Es war der 28. Juni 1997. In Las Vegas fand der legendäre Boxkampf zwischen Evander Holyfield und Mike Tyson statt. Zur Erinnerung: „Iron Mike“ biss in der dritten Runde seinem Kontrahenten ein Stück des rechten Ohres ab. Im Publikum verfolgten Wolfram Köhler, Axel Schulz und der dpa-Journalist Gunnar Meinhardt das Geschehen. Schulz war 1996 das erste Mal in Riesa, schrieb bei den Amateurboxmeisterschaften Autogramme und ließ sich vom Sportstadt-Konzept überzeugen. Wie Marc Huster und Harald Czudaj sollte er wenig später von der FVG betreut und beraten werden. Journalist Meinhardt war seit der Bob-Europameisterschaft 1994 in Altenberg mit Köhler vertraut, seitdem beriet er ihn und die Stadt in Sachen Vermarktungspotenzial der Sportveranstaltungen.

Die Enttäuschung über das schnelle Ende des Kampfes war prompt vergessen, als Meinhardt mit einer anderen Nachricht überraschte: Mohammad Ali wollte Axel Schulz kennen lernen. Beide hatten zuvor gegen George Foreman geboxt. Nun empfing der „Größte aller Zeiten“ die „Riesaer“ Delegation in seinem Anwesen. Neben dem Treffen der Boxer wurde die Gunst der Stunde auch für ein marketingtechnisch unbezahlbares Foto genutzt. Ali schlüpfte in eine Jacke mit dem Aufdruck „Sportstadt Riesa“. Damals konnte noch keiner ahnen, dass es nicht die letzte Begegnung des Jahrhundertssportlers mit der kleinen Stadt an der Elbe sein sollte.

---

Seit dem Besuch bei Ali in Berrien Springs hatte Köhler die Idee eines Gegenbesuches. Ali sollte nach Riesa - aber wie? Bei der Namenssuche für die neue Arena im Jahr 1999 kam die erste Idee. Nach dem Beispiel der Max-Schmeling-Halle in Berlin, sollte die Arena in Riesa den Namen Alis tragen. Das Management des ehemaligen Schwergewichts-Weltmeisters sah die Arena als kommerziellen Veranstaltungsort und wollte für den prominenten Namen eine Stange Geld. Drei Jahre und unzählige, nicht umsetzbare Gedankenspiele, kam die Lösung. Für die Deutschland-Premiere des Hollywood-Films „Ali“ wurde ein passender Ort für die Premiere gesucht. Normalerweise ein Dreikampf zwischen den Millionen-Metropolen München, Berlin und Hamburg. Die 35.000 Menschen wie sie in Riesa leben, staunen dort allein am roten Teppich. Ali selbst hatte beim wohl bekanntesten Boxkampf der Welt, dem „Rumble in the Jungle“ (1974 gegen George Foreman), vor der dreifachen Kulisse geboxt. Über Gunnar Meinhardt wurde der Kontakt zu Tom Löffler, einem Vertrauten Alis, nach Los Angeles hergestellt. Dem Besuch der Box-Legende stand nur noch eine Gage von rund 250.000 Dollar im Weg. Die beiden Geschäftsführerinnen der FVG, Gundula Bleul und Renate Kühne, nickten die Summe schließlich ab. Ein Geschäftsmodell zur Kostendeckung wurde schnell entwickelt. Ein absoluter Meilenstein in der Riesaer Geschichte! Nicht einmal Prinz Charles hatte es geschafft, dass Ali persönlich auf der Premiere erscheint. Auch Tokyo bekam eine Absage.

Die Leipziger Olympia GmbH sah den Auftritt Alis als Image fördernd, gab 60.000 Euro. Auch die Stadtwerke Riesa waren sofort Feuer und Flamme und schossen 100.000 Euro dazu. Der Rest wurde mit einer, wieder einmal, unkonventionellen Idee aufgetrieben. In der Arena sollte am zweiten Tag des Besuches eine Messe mit Ostprodukten stattfinden. Unter dem Motto „Ali kostet den Osten“ verkaufte man Stände und Fotos mit dem Box-Idol. Die Crème de la Crème des deutschen Box-Zirkus kam ohne Gage nach Riesa. Für Axel Schulz, Henry Maske und Dariusz Michaelczewski war die Einladung eine Ehre. Das galt auch für Alis ehemalige Gegner Karl Mildenerger und Jürgen Blien. Auch der musikalische Stargast, Udo Lindenberg, verzichtete auf ein Honorar.

Die Filmpremiere wurde schließlich zum Erfolg auf ganzer Linie. 3.500 Zuschauer verfolgten das biographische Werk „Ali“ mit Will Smith in der Hauptrolle. 200 Journalisten, unter ihnen auch Vertreter der New York Times, waren

---

anwesend. Diese hatten bei der anschließenden Pressekonferenz einen Satz einheitlich in ihren Block notiert. Auf die Frage von Gunnar Meinhardt, ob Ali sich vorstellen könnte die Olympische Flagge in Sachsen 2012 zu entzünden, antwortete dieser: „Es wäre mit eine Ehre!“ Dass daraus am Ende nichts werden sollte, war an diesem Tag allen egal.

#### **4.10. Der vorläufige Höhepunkt – Olympia**

Im Juli 2000 saß Wolfram Köhler, der „Macher“ der Sportstadt Riesa, in Las Vegas, um die im nächsten Jahr in Riesa statt findende Steptanz-Weltmeisterschaft vorzubereiten. Wie schon beim Coup mit Muhammad Ali war Journalist Gunnar Meinhardt an seiner Seite. Die Gedanken der beiden gingen zurück ins Jahr 1998, als Riesa mit der Europameisterschaft der Gewichtheber seine erste Olympische Veranstaltung organisierte. Damals scherzte Köhler, er wolle Olympia nach Sachsen holen. Bereits zwei Jahre später sollte aus dem Spaß Ernst werden. Meinhardt versorgte Köhler mit den Unterlagen zur gescheiterten Olympiabewerbung Berlin und titelte am 18. Juli 2000 via Deutsche Presseagentur (dpa):

„Los Angeles/Riesa. Der Riesaer Bürgermeister Wolfram Köhler möchte den Freistaat Sachsen zu einer Bewerbung für die Olympischen Spiele 2012 bewegen. Mit dieser kühnen Vision überraschte der für sein vielseitiges Sport-Engagement bekannte Politiker aus der sächsischen Kreisstadt während seiner Sponsor- und Marketingverhandlungen in Los Angeles und Las Vegas. >Diese Idee beschäftigt mich sehr lange Zeit. Ich sehe schon in dem Ziel, eine Bewerbung zu ermöglichen, eine immense Chance, für die es sich lohnt, Tag und Nacht zu arbeiten. Entweder der Osten bleibt das Ersatzrad im vereinten Deutschland, oder aber wir werden die Lokomotive. Und dafür muss man bedeutende Dinge tun, die selbst ziehen<, erklärte Köhler. Nach seiner Rückkehr aus Amerika wolle er das Thema Sommerspiele mit Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf und den Oberbürgermeistern der drei großen sächsischen Städte besprechen. Was das Ruhrgebiet anstrebt, dazu sollte Sachsen im Verbund seines leistungsstarken Wirtschaftsdreiecks Dresden, Leipzig und Chemnitz inzwischen auch in der Lage sein, glaubt der 31-jährige Köhler. >Im ge-

meinsamen Handeln würde die Stärke einer Bewerbung auch für unsere Region liegen<, verdeutlichte er. Dem nur langsam vonstatten gehenden Aufbruch im Osten könne dadurch schneller zum Durchbruch verholfen werden. Die Zeit dafür sei überreif, meinte Köhler.<sup>44</sup>

Für Sachsen hätte diese Olympiade besonders einen Aufschwung im infrastrukturellen Bereich im Verkehrs- und Hotelwesen bedeutet. Die Straßen- und Bahnverbindungen von Leipzig nach Dresden, Chemnitz und Riesa wären schneller geworden. Ein Vorteil vor allem für Riesa, die fortan nicht jedem Investor hätten erklären müssen, dass es kein Problem sei, bis zur nächsten Autobahn eine Strecke 30 Kilometern zurück zu legen. Außerdem würden durch die Spiele 8.000 dauerhafte Arbeitsplätze entstehen. Zudem hätte ein Großteil der Wettkampfstätten noch gebaut werden müssen, was einen weiteren Aufschwung für die regionale Wirtschaft bedeutet hätte. In Riesa hätte das wie folgt ausgesehen:

---

<sup>44</sup> Köhler, Wolfram: Mr. Riesa: In Deutschland geht's auch anders, 1. Auflage 2005, Forum Verlag Leipzig





Abb. 2: Sportstätten Riesa<sup>45</sup>

<sup>45</sup> Albert Speer & Partner: Machbarkeitsstudie – Olympische Spiele 2012 in Leipzig unter Einbeziehung von Partnern der Region, S. 34

## Olympisches Programm in Riesa

Riesa hat sich in jüngerer Zeit einen hervorragenden Ruf als Austragungsort großer Hallensportereignisse, insbesondere bei den Kampfsportarten erworben. Riesa wird daher für die Ausrichtung der Disziplinen Boxen, Judo und Taekwondo empfohlen.

Optional sind vorgesehen Gewichtheben, Ringen und Fußball (Vorrunde).



© AS&P • BGMR • ProProjekt

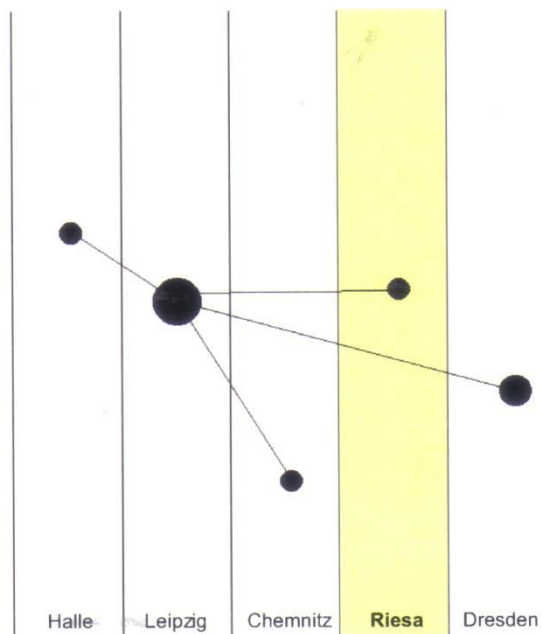


Abb. 3: Olympisches Programm in Riesa<sup>46</sup>

Wie in der Abbildung zu lesen, hat sich Riesa durch die Organisation von Olympischen Sportarten, wie Boxen, Judo und Gewichtheben unverzichtbar für die Austragung gemacht. Hinzu kommen Kontakte zu unzähligen Funktionären, die begeistert von der Durchführung der Veranstaltungen in Riesa waren. Als Beispiel in dieser Zeit ist die Kurzbahn-Europameisterschaft im Schwimmen im Dezember 2002 zu nennen. Schwedische Spezialisten bauten damals ein mobiles Stahlbecken in die „erdgas arena“. Eine Million Liter Wasser wurden aus der benachbarten Schwimmhalle in das Becken gepumpt, das vorher in Hong Kong stationiert war. Über eine beheizte Gangway, die extra vom Dresdner Flughafen nach Riesa transportiert wurde, gelangten die Athleten bei minus 20 Grad Au-

<sup>46</sup> Albert Speer & Partner: Machbarkeitsstudie – Olympische Spiele 2012 in Leipzig unter Einbeziehung von Partnern der Region, S. 28

---

ßentemperatur vom Einschwimmen in der Schwimmhalle zu den Wettkämpfen in die Arena. Gekrönt wurde die Veranstaltung von Lokalmatador Jens Kruppa, der mit der Lagen-Staffel in Weltrekordzeit Gold holte. Diese Veranstaltung ließ auch die letzten Zweifel an Riesa als Austragungsort von Olympischen Spielen verstummen. In der Stadt war die Resonanz gewaltig. Kreishandwerksmeister Kurt Hähnichen hatte innerhalb kürzester Zeit einen Unterstützerkreis von 600 Betrieben zusammengetrommelt, der die sächsische Olympiabewerbung unterstützte. Der erste Erfolg wurde am 12. April 2003 verbucht. In der nationalen Entscheidung setzte sich die sächsische Bewerbung, mit Leipzig als Flaggschiff, gegen Stuttgart, Frankfurt/Main, Hamburg und Düsseldorf durch. In der anschließenden Dankesrede des Leipziger Oberbürgermeisters Wolfgang Tiefensee erhielt der Vater der Olympia-Idee ein besonderes Lob: „[...] Da gibt es einen, der hat diese verrückte Idee gehabt. Das ist Wolfram Köhler. Ohne den stünden wir nicht hier.“<sup>47</sup> Doch der musste nach nicht einmal zwei Jahren nun seinen Posten als Riesaer Oberbürgermeister abgeben, um ab 15. Mai 2003 den Posten des Olympia-Staatssekretärs zu begleiten. Allerdings nur für 169 Tage. Denn es kam zu internen Streitigkeiten und aus der sächsischen Bewerbung wurde am Ende die Leipziger, die die Spiele in einem Umkreis von zehn Kilometern veranstalten wollten. Ausgenommen die Segelwettbewerbe, die ohnehin in Rostock stattfinden sollten. Die Empörung in Riesa war groß, die Unternehmer des Vereinigten Wirtschaftsforums Riesa schrieben deshalb einen offenen Brief:

„Wir waren es, die vom ersten Tag der Idee an das Olympische Feuer aufgenommen und es durch unsere Belegschaften, Betriebe und Vereine getragen haben. Nach anfänglichem Schmunzeln, Belächeln wurde auch Ihnen die Tragweite dieser Idee für Sachsen und damit für Deutschland bewusst. Nach gemeinsamem Schulterschluss glaubten wir, in einem Boot zu sitzen. Der Glaube versetzt Berge, hier irrten wir, denn was danach von Ihrer Arbeit zu vernehmen war, hat im regionalen Raum solchen Frust ausgelöst, dass ein großer Teil bereits das Olympische Feuer ausgeblasen hat. Wir Unternehmer und Vereine haben mit finanziellen Mitteln die Plattform geschaffen, die Sie aus unserer Sicht mit allen Mitteln zersägen wollen. Denn ein Cello macht noch keinen Or-

---

<sup>47</sup> Köhler, Wolfram: Mr. Riesa: In Deutschland geht's auch anders, 1. Auflage 2005, Forum Verlag Leipzig

---

chesterklang. Riesa war und bleibt der Ort der Idee. Das können Sie uns nicht wegnehmen.“<sup>48</sup>

Diese Nachricht war an Wolfgang Tiefensee adressiert, der zur nationalen Entscheidung die Bewerbungspräsentation mit dem Cello begleitete. Das Resultat aus dem Leipziger Alleingang ist bekannt. Am 18. Mai 2004 scheiterte Leipzig in Lausanne bei der Bekanntgabe der Kandidatenstädte, von denen sich ein Jahr später London als Ausrichter der Olympischen Spiele 2012 durchsetzen würde. Die Gründe hierfür waren vor allem die fehlende Infrastruktur und die fehlenden Hotels. Statt der, laut den K.o.-Kriterien des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) geforderten 42.000 Zimmer, konnte man lediglich 7.500 vorweisen. Zudem hatte man mit der Ausbootung von Dresden, Chemnitz und Riesa die finanzielle Unterstützung Sachsens verloren. Die Ausbootung Wolfram Köhlers geschah auf Grund eines Provisionsvertrages, den die FVG mit seiner Frau abgeschlossen hatte. Eine Nachprüfung fand in diesem allerdings keine Unregelmäßigen. So euphorisch die Olympia-Idee ihren Anfang fand, so desaströs ging sie für alle Beteiligten zu Ende.

---

<sup>48</sup> ebenda

## 5. Nicht nur eine Floskel: Sportstadt

### 5.1. Sport als Wirtschaftsfaktor

Das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist das beste Beispiel in welchen Größenordnungen der Sport in Deutschland einzugliedern ist. Es zeigt den Gesamtwert aller im Zuge sportbezogener Aktivitäten im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen innerhalb eines Jahres in Marktpreisen auf. Der Anteil des Sports beträgt derzeitig 1,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes von Deutschland.<sup>49</sup>

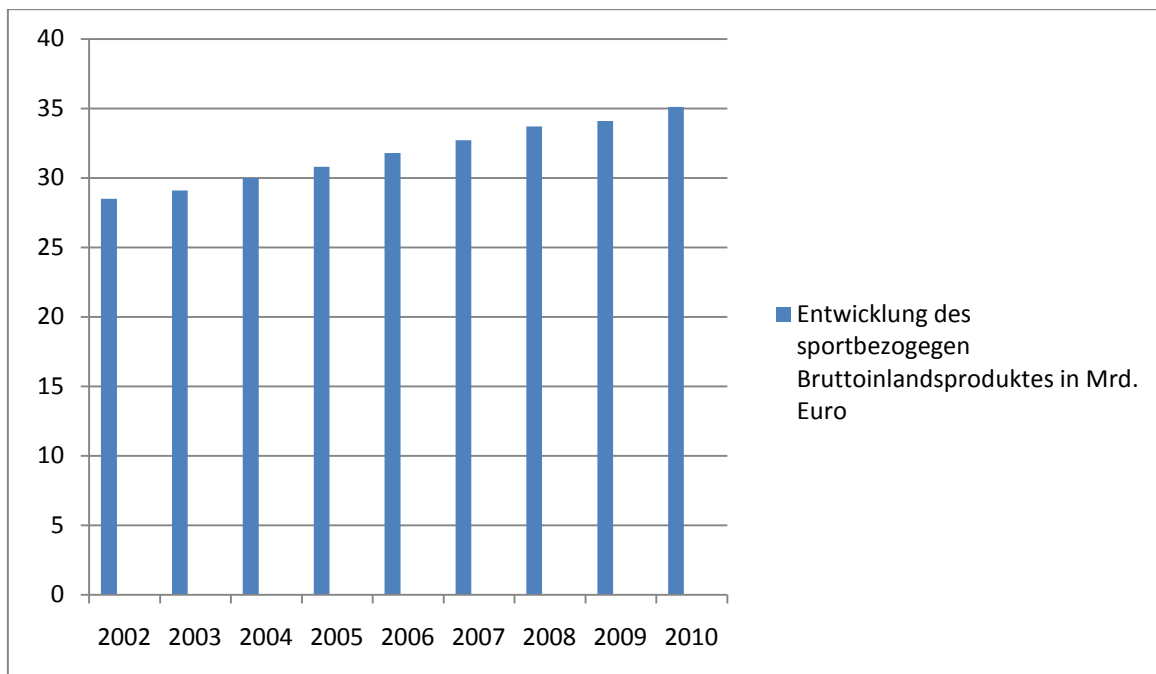


Abb. 4: Das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt<sup>50</sup>

Wie in der Abbildung zu sehen, lag das sportbezogene BIP zwischen den Jahren 2006 und 2007 bei 28 bis 32 Milliarden Euro. Dabei beziffert sich der private

<sup>49</sup> Statistisches Bundesamt Deutschland – Pressemitteilung Nr. 185 vom 15.05.2009

<sup>50</sup> Gerhard Trosien: Sport in der wirtschaftlichen Entwicklung, 2004

Verbrauch auf 20 bis 23 Milliarden Euro. Angebotsseitig setzen die Vereine als Non-Profit-Sektor etwa fünf Milliarden Euro und die Sportwirtschaft 14 bis 18 Milliarden Euro um.<sup>51</sup> Wenn man die sportinduzierten Ausgaben, etwa die für den Bau von Sportstätten oder für Verkehrsmittel auf dem Weg zu Sportveranstaltungen, mit einbezieht, beläuft sich die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Sports auf etwa 67 Milliarden Euro.

Sport macht am privaten Konsum der Deutschen etwa zwei Prozent und an den Ausgaben für private Freizeitgüter etwa 20 Prozent aus. Zum Vergleich: Der Anteil von Reisen beträgt 3,6 Prozent, Möbel und Haushaltsgeräte stehen mit 6,8 Prozent im durchschnittlichen Haushaltseinkommen zu Buche.

In sportbezogenen Berufen sind rund 800.000 Menschen beschäftigt. Damit verdienen rund zwei Prozent der Deutschen ihr Geld mit und über den Sport. Das sind in etwa so viele Mitarbeiter wie in der Pflegebranche.<sup>52</sup>

Im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sind etwa 87.000 Vereine mit 27 Millionen Mitgliedern registriert<sup>53</sup>.

Bei den 100 umsatzstärksten Firmen in Deutschland steht das Sportsponsoring besonders hoch im Kurs. Mehr als die Hälfte nutzt ihn als Marketingplattform. Nachfolgend sind die 15 wichtigsten Sponsoren in Deutschland, nach Jahresumsatz sortiert, aufgelistet.

<b>Unternehmen</b>	<b>Branche</b>	<b>Um- satz*<sup>54</sup></b>	<b>Mitarbeiter <sup>55</sup></b>	<b>Sponsoring</b>
Volkswagen AG	Automobil	108.897	329.305	Fußball, Golf, Sport- förderung,

<sup>51</sup> Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

<sup>52</sup> <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,685650,00.html>

<sup>53</sup> <http://www.abendblatt.de/sport/article202020/Der-Wirtschaftsfaktor-Sport.html>

<sup>54</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_gr%C3%B6%C3%9Ften\\_Unternehmen\\_in\\_Deutschland](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6%C3%9Ften_Unternehmen_in_Deutschland)

<sup>55</sup> ebenda

				Motorsport <sup>56</sup>
Daimler AG	Automobil	99.399	272.382	Fußball, Motorsport <sup>57</sup>
Allianz AG	Versicherungen	80.284	153.203	Fußball, Golf, Motorsport, Deutsches Team Paralympics <sup>58</sup>
Metro AG	Handel	64.337	242.378	Eishockey, Marathon, Special Olympics <sup>59</sup>
Deutsche Telekom	Telekommunikation	62.516	241.426	Fußball, Basketball, Marathon, Deutsche Olympia Mannschaft <sup>60</sup>
BMW	Automobil	56.018	107.539	Seesport, Golf, Tennis
Rewe	Handel	45.060	290.421	Fußball, Handball, Basketball, Marathon <sup>61</sup>
RWE	Energie	41.053	63.439	Fußball,

<sup>56</sup> [http://www.volkswagen.de/vwcms/master\\_public/virtualmaster/de3/unternehmen/sport\\_kultur/sport.html](http://www.volkswagen.de/vwcms/master_public/virtualmaster/de3/unternehmen/sport_kultur/sport.html)

<sup>57</sup> <http://nachhaltigkeit2009.daimler.com/reports/daimler/annual/2009/nb/German/702020/sponsoring.html>

<sup>58</sup> [https://www.allianz.com/de/ueber\\_uns/sponsoring/index1.html](https://www.allianz.com/de/ueber_uns/sponsoring/index1.html)

<sup>59</sup> [http://www.metrogroup.de/servlet/PB/menu/1102060\\_11/index.html](http://www.metrogroup.de/servlet/PB/menu/1102060_11/index.html)

<sup>60</sup> <http://www.telekom.com/dtag/cms/content/dt/de/665046>

<sup>61</sup> <http://www.rewe-group.com/unternehmen/sponsoring/>

				Breitensport <sup>62</sup>
Bayer AG	Chemie, Pharmaka	32.385	106.200	Fußball, Leichtathletik, Behindertensport <sup>63</sup>
Deutsche Bahn	Logistik, Verkehr	31.309	237.078	Fußball, Handball, Eishockey <sup>64</sup>
TUI	Touristik	21.866	68.521	Fußball, Eishockey, Marathon <sup>65</sup>
EnBW	Energie	14.712	20.265	Fußball, Handball, Basketball, Volleyball <sup>66</sup>
Adidas	Sportartikel	10.299	31.344	In jeder Sportart vertreten <sup>67</sup>
SAP	Software	10.242	44.023	Fußball, Handball, Eishockey <sup>68</sup>
Total Deutschland	Öl	9.918	4.182	Motorsport, Handball, Pferdesport <sup>69</sup>

Tabelle 3: Sponsoring der größten deutschen Unternehmen

<sup>62</sup> <http://www.rwe.com/web/cms/de/4320/rwe/rwe-konzern/sponsoring/sport/>

<sup>63</sup> <http://www.sport.bayer.de/de/sponsoring.aspx>

<sup>64</sup> <http://www.deutschebahn.com/site/bahn/de/nachhaltigkeit/gesellschaft/sport>

<sup>65</sup> <http://www.tui-group.com/de/nachhaltigkeit/gesellschaft/sponsoring>

<sup>66</sup> [http://www.enbw.com/content/de/impulse/sport\\_freizeit/index.jsp](http://www.enbw.com/content/de/impulse/sport_freizeit/index.jsp)

<sup>67</sup> <http://www.adidas-group.com/de/spiritofsports/SpiritOfSports.aspx#>

<sup>68</sup> <http://www.sap.com/germany/about/company/sports/index.epx>

<sup>69</sup> [http://www.total.de/de/totalde.nsf/V5\\_OPM/F6C9D63B685DCA11C125760E004E32BC?OpenDocument](http://www.total.de/de/totalde.nsf/V5_OPM/F6C9D63B685DCA11C125760E004E32BC?OpenDocument)



\*Umsatz in Millionen Euro

Dass man mit Sport eine Begeisterung wie in keinem anderen Bereich erzeugen kann, lässt sich an den Einschaltquoten der TV-Übertragungen erkennen. Rund 75 Prozent der Deutschen schauen sich regelmäßig Sportereignisse im Fernsehen an. Allein die fünf besten Einschaltquoten der deutschen Fernsehgeschichte sprechen eine deutliche Sprache.<sup>70</sup>

<b>Ereignis</b>	<b>Datum</b>	<b>Quote / Marktanteil*</b>
Fußball-Weltmeisterschaft: Deutschland gegen Spanien	7. Juli 2010	31,1 / 83,2
Fußball-Weltmeisterschaft: Deutschland gegen Italien	4. Juli 2006	29,66 / 84,1
Fußball-Europameisterschaft: Deutschland gegen Türkei	25. Juni 2008	29,43 / 81,5
Fußball-Weltmeisterschaft: Deutschland gegen Ghana	23. Juni 2010	29,19 / 79,7
Fußball-Weltmeisterschaft: Deutschland gegen Argentinien	8. Juli 1990	28,66** / ***

Tabelle 4: Die höchsten Einschaltquoten in Deutschland

\*Quote in Millionen / Marktanteil in Prozent

\*\* Nur TV-Quote in der alten Bundesrepublik (die neuen Bundesländer werden erst seit 1992 erfasst)

<sup>70</sup> <http://www.welt.de/fernsehen/article8381955/TV-Rekordquoten>

\*\*\*kein Marktanteil vorhanden

## **5.2. Synergieeffekte**

Durch die starke Wirtschaftskraft und das enorm hohe Interesse am Sport gibt es bei Großveranstaltungen folgenden Einfluss auf das Wirtschaftsleben sowie die Entwicklung des Freizeit- und Konsumverhalten einer Kommune.<sup>71</sup>

### **Fremdenverkehr**

Durch Großveranstaltungen erschließt man einen überregionalen Publikumsmarkt. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist hierbei, dass das anreisende Publikum mit hoher Wahrscheinlichkeit für eine Steigerung der Auslastung der Hotelkapazitäten sorgt. Wie in der folgenden Abbildung zu sehen ist, erstreckt sich das Einzugsgebiet mit rund fünf Millionen Menschen von Riesa durch das gesamte Bundesland Sachsen, Randgebieten von Sachsen-Anhalt und Brandenburg bis nach Berlin sowie bis in die Tschechische Republik nach Prag.

---

<sup>71</sup> Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle



Abb. 5: Einzugsgebiet der Stadt Riesa

Mit einem derartigen Einzugsbereich profitiert zum einen die Tourismusbranche im engeren Sinn, wie Reiseveranstalter, Beherbergungsbetriebe und Verkehrsbetriebe. Zum anderen ist er auch für die ergänzende Tourismuswirtschaft, wie Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Behörden und die touristische Randindustrie, wie Gastronomie, Tankstellen, Sportartikelhersteller und den weiteren Einzelhandel eine unverkennbare Entwicklungschance.

### Stadt- und Standortmarketing

Bei kulturellen und sportlichen Großveranstaltungen ist immer eine nationale oder sogar internationale Medienpräsenz gewährleistet. Diese wirkt imagefördernd für die Stadt, was einen entscheidenden Punkt bei der Standortwahl eines Wirtschaftsunternehmens bildet. Die Präsenz der Stadt als potenzieller und lukrativer Unternehmensstandort ist unbezahlbar. So können zum Beispiel Gelder für das Stadtmarketing gespart werden, um dafür an anderen Stellen reinvestiert zu werden.

### Wirtschaftliche Effekte

Für die Vorbereitung von Großveranstaltungen werden Unternehmen benötigt, welche die Voraussetzungen zur Durchführung dieser schaffen. So können zum Beispiel die Montagen und Demontagen von Technik, der Cateringbereich, der Wach- und Sicherheitsbereich sowie der Druck- und Werbebereich von Klein- und Mittelstandsunternehmen aus der Region übernommen werden. Dies verschafft den Betrieben die Möglichkeit sich über derartige Spezialisierungen Referenzen zu erarbeiten, die ihnen überregionale Bekanntheit und somit Aufträge verschaffen können. Arbeitsplätze könnten erhalten und dazu neue generiert werden. Zudem erhöhen sich durch Konsumausgaben der Zuschauer (siehe Fremdenverkehr) die Einnahmen der Stadt in Form von Steuern und Parkgebühren.

Allein anhand der Auslastung an Hotelkapazitäten lässt sich das Einnahmepotenzial von Großveranstaltungen erkennen. Mit der nur 800 Sitzplätze fassenden WM-Sporthalle waren im Jahr 1997 4.000 Sportlerinnen und Sportler sowie deren Trainer und Offizielle in Riesa zu Gast. Bei nur elf ausgewählten Veranstaltungen aus den Anfangsjahren Riesas als Sportstadt war das Kontingent an Hotelbetten an 25 Tagen zu mehr als 100 Prozent erschöpft. Obwohl im Jahr 1997 mit der Weltmeisterschaft im Steptanz lediglich eine interkontinentale Meisterschaft stattfand.

Auf der Abbildung ist die zusätzliche prozentuale Bettenauslastung an den Tagen der einzelnen Großveranstaltungen, ausgehend von einer durchschnittlichen monatlichen Belastung, dargestellt. Klein- und Mittelveranstaltungen fan-

den keine Berücksichtigung. Bei Bettenauslastungen über 100 Prozent wurden die Bettenkapazitäten des Umlandes einbezogen.

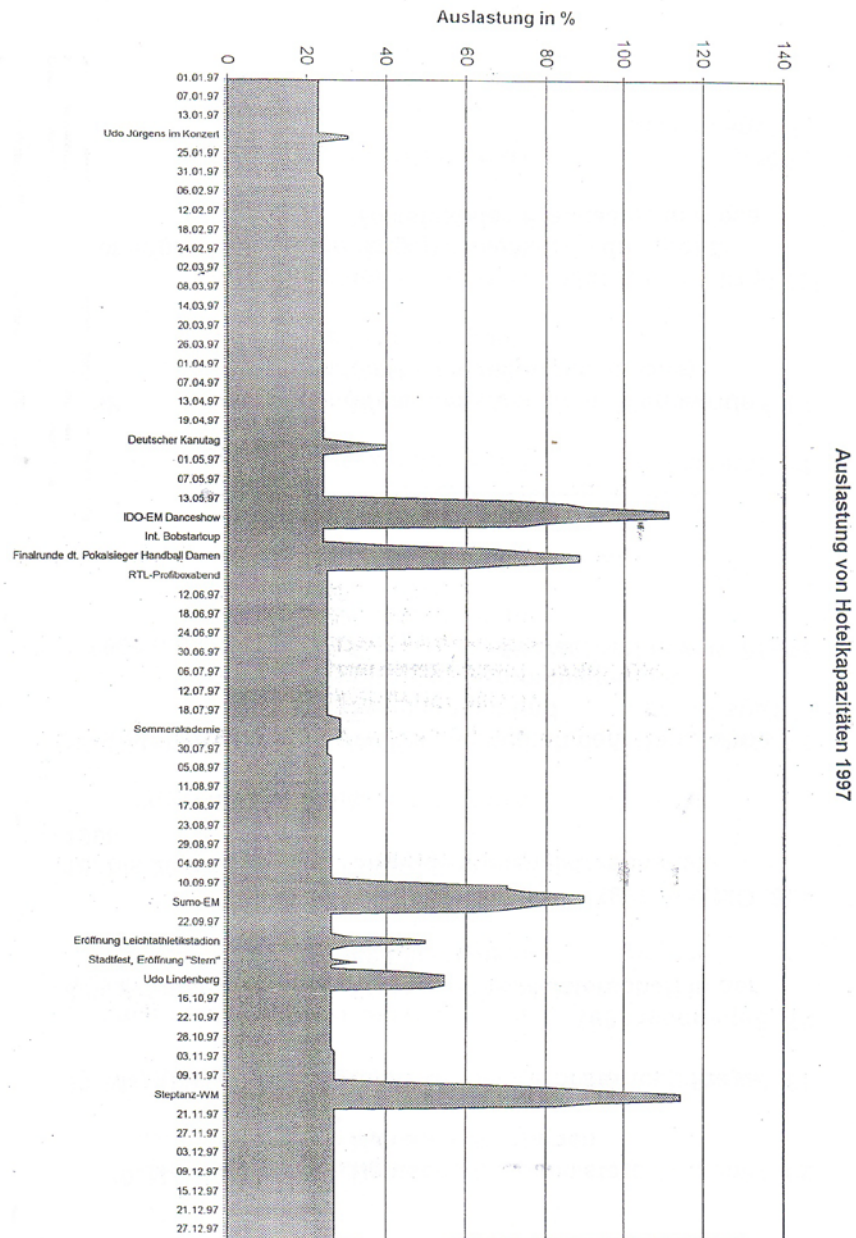


Abb. 6: Hotelauslastung in Riesa 1997

### 5.3. Was ist eine Sportstadt?

Mit dem Dasein als Sportstadt hat Riesa eine neue Identität gefunden. Doch was ist eigentlich eine Sportstadt? Wer darf sich Sportstadt nennen und welche Kriterien muss man dafür erfüllen? Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) hat in der Studie „Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte“ die 15 größten Städte der Nation untersucht und am Ende die „Sporthauptstadt“ gekürt. Bewertungskriterien waren hierbei:

1. Breitensport
2. Profisport
3. Sportinfrastruktur
4. Sportevents

Mit knapp 35.000 Einwohnern fand Riesa in dieser Bewertung natürlich keine Berücksichtigung. Dennoch soll auf Grundlage dieser Studie untersucht werden, ob Riesa gegenüber der nationalen und regionalen Konkurrenz (Leipzig, Dresden) mithalten kann und ob der Titel Sportstadt gerechtfertigt ist.

#### Breitensport

Der Stellenwert des Breitensports ist ein wichtiger Indikator für die Sportaffinität einer Stadt. Dieser zeigt an, inwieweit der Sport in einer Gesellschaft verankert ist und welche Rolle er im Alltag der Menschen einnimmt. Zugleich ist der Breitensport ein Gradmesser für das grundsätzliche Sportinteresse und die Sportbegeisterung in der Bevölkerung. Darüber hinaus hat Breitensport eine nicht zu unterschätzende integrative Funktion in der Gesellschaft, indem er Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zusammenführt. Als Indikator für die Bedeutung des Breitensports in einer Stadt dient im Folgenden der Anteil der in Sportvereinen organisierten Bürger. Zwar gewinnt der nichtorganisierte Sport in Fitnessclubs oder privaten Gruppen zunehmend an Bedeutung, dennoch stellt der Anteil der Vereinsmitglieder an der Gesamtbevölkerung eine adäquate Größe dar, um den Breitensport und dessen gesellschaftliche Bedeutung abzubilden. Der Organisationsgrad bildet sowohl das Angebot, als auch

die Nachfrage nach Sport ab. Für diesen Indikator ergibt sich folgendes Ranking.<sup>72</sup>

Rang	Stadt	Anteil in Prozent
1	München	29,7
2	Hamburg	28,7
3	Stuttgart	27,8
4	Nürnberg	24,3
5	Bremen	24,3
6	Essen	23,2
7	Dortmund	22,1
8	Frankfurt/Main	21,5
9	Duisburg	20,2
10	Düsseldorf	19,3
11	Hannover	18,7
12	Köln	18,2
13	Berlin	16,1
14	Leipzig	14,2
15	Dresden	11,5

Tabelle 5: Anteil der Mitglieder in Sportvereinen an der Gesamtbevölkerung, 2006

In Riesa ist jeder sechste Einwohner Mitglied in einem Sportverein. Der Sportclub Riesa ist mit 3.133 Mitglieder der fünftgrößte Sportverein in Sachsen.<sup>73</sup> In den restlichen 39 Vereinen sind weitere 2.740 Mitglieder organisiert. Bei einer Einwohnerzahl von 35.508 und 5.873 organisierten Mitgliedern liegt die Quote bei 16,5 Prozent. Zwar bleibt im Ranking nur der 13. Platz, jedoch ist die Quote besser als die der regionalen Konkurrenten Leipzig und Dresden.

<sup>72</sup> Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007

<sup>73</sup> <http://www.sport-fuer-sachsen.de/r-statistik-a-137.html?PHPSESSID=db2kkraikilj2q8v505kgu6sq7>

### Profisport

Eine große wirtschaftliche Bedeutung, insbesondere für den Imagewert einer Stadt, hat der Profisport. Dieser lässt sich auf verschiedene Weise messen, zum Beispiel durch den sportlichen Erfolg von Profisportteams. Einzelne Sportarten haben jedoch eine sehr unterschiedliche Bedeutung; so ist der Titel eines Deutschen Meisters im Fußball weit gewichtiger als etwa der im Volleyball. Für den Bereich Profisport soll im Folgenden der Gesamtetat in den Profiligen als Indikator verwendet werden. Dadurch wird zum einen die wirtschaftliche Dimension des Profisports abgebildet, zum anderen existiert eine langfristige Korrelation zwischen Höhe des Etats und dem sportlichen Erfolg. Zudem kann der Etat eines Vereins als Indikator für den Marktwert und das Interesse von Zuschauern und Medien interpretiert werden. Der Gesamtetat für die untersuchten Städte berechnet sich aus den Vereinsetats der Profimannschaften in der 1. und 2. Fußball-Bundesliga (DFL), der Deutschen Eishockeyliga (DEL), der Handball-Bundesliga (HBL) sowie der Basketball-Bundesliga (BBL). Diese fünf Sportligen werden in Deutschland professionell betrieben. Für die Saison 2006/2007 ergibt sich folgendes Ranking.<sup>74</sup>

Rang	Stadt	1. DFL	2. DFL	DEL	HBL	BBL	Etat
1	München	✓	✓	o	O	o	57,0
2	Hamburg	✓	o	✓	✓	o	45,8
3	Köln	o	✓	✓	o	✓	45,5
4	Berlin	✓	o	✓	o	✓	42,7
5	Stuttgart	✓	o	o	o	o	37,0
6	Frankfurt/Main	✓	o	✓	o	✓	36,7
7	Bremen	✓	o	o	o	o	32,0

<sup>74</sup> Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007



8	Dortmund	✓	o	o	o	o	28,5
9	Hannover	✓	o	✓	o	o	22,3
10	Nürnberg	✓	o	✓	o	o	18,4
11	Duisburg	o	✓	✓	o	o	14,0
12	Düsseldorf	o	o	✓	o	o	9,2
13	Essen	o	✓	o	✓	o	6,0
14	Leipzig	o	o	o	o	o	0,0
14	Dresden	o	o	o	o	o	0,0

Tabelle 6: Vertretung im Profisport 2006/2007

Maßgeblich für die Spitzenposition von München ist der Etat des FC Bayern München. Der Verein ist der weltweit bekannteste in Deutschland.

In Riesa ist das Thema Profisport schnell abgehandelt. Im Fußball spielt der TSV Stahl Riesa in der Bezirksliga Dresden (7. Liga). Auf Grund einer Insolvenz im Jahr 2003 ist der FC Stahl Riesa 98, damals in der Oberliga spielend (früher 4., heute 5. Liga), aus dem Vereinsregister gelöscht worden. Der TSV gründete sich daraufhin neu und musste in der niedrigsten Spielklasse an den Start gehen. Ein Eishockeyverein sucht man im Riesaer Raum vergeblich. Grund dafür sind die abschreckenden Beispiele aus Leipzig. Die Betreibergesellschaft der dort ansässigen Blue Lions musste in den letzten vier Jahren drei Mal Insolvenz anmelden. Einzig die Dresdener Eislöwen spielen konstant in der zweiten Eishockeyliga. Auch ein Basketball-Team ist derzeit nicht in Riesa ansässig. Die NU Baskets Riesa spielten von 2003 bis 2006 in der Landesliga. Das Männerhandball-Team des SC Riesa spielt in der Oberliga (4. Liga) und hat knapp den Klassenerhalt geschafft<sup>75</sup>. Die gleiche Situation stellt sich im Riesaer Damen-

---

<sup>75</sup>

handball dar. Die Elbehexen hielten jedoch die Klasse in der zweiten Damenhandball-Liga. Sie sind das Team mit der größten Nähe zum Profisport, auch wenn die Damenhandball-Bundesliga laut Studie nicht dazu gehört.

In Riesa ist der fehlende Profisport ganz einfach mit der fehlenden Wirtschaftskraft zu erklären. In der Region gibt es nicht genug Unternehmen, die in der Lage sind, ein Profisportteam mit einem Millionenetat zu unterstützen. Das gleiche Problem haben mit Leipzig und Dresden zwei Städte aus dem direkten Umfeld, die diese fehlende Wirtschaftskraft ebenfalls zu spüren bekommen.

Dass der Profisport sehr schnelllebig ist, lässt sich anhand von einfachen Zahlen beweisen. Wenn man die Tabelle aus der Studie mit den Vereinen, die in der Saison 2010/2011 an den Start gehen, vergleicht, ergeben sich folgende, rot markierte, Änderungen: (Der Gesamt-Etat wurde in diesem Fall nicht berücksichtigt)

Rang	Stadt	1. DFL	2. DFL	DEL	HBL	BBL
1	München	✓	✓	✓	o	o
2	Hamburg	✓ ✓	o	✓	✓	o
3	Köln	✓	o	✓	o	✓
4	Berlin	o	✓	✓	✓	✓
5	Stuttgart	✓	o	o	o	o
6	Frankfurt/Main	✓	o	o	o	✓
7	Bremen	✓	o	o	o	o
8	Dortmund	✓	o	o	o	o
9	Hannover	✓	o	✓	✓	o

10	Nürnberg	✓	o	✓	o	o
11	Duisburg	o	✓	o	o	o
12	Düsseldorf	o	✓	✓	✓	o
13	Essen	o	o	o	o	o
14	Leipzig	o	o	o	o	o
14	Dresden	o	o	o	o	o

Tabelle 7: Vertretung im Profisport 2010/2011

### Sportinfrastruktur

Die Sportinfrastruktur einer Stadt setzt sich aus verschiedenen Teilaspekten zusammen. Aus diesem Grund wird im Folgenden die Sportinfrastruktur anhand von vier Indikatoren gemessen.

- Für den Breitensport anhand des Versorgungsgrades der Bevölkerung mit Sportstätten
- Für den Leistungssport anhand der Anzahl der Schwerpunktsportarten in Olympiastützpunkten, Bundes- und Landesleistungszentren
- Sowie für Zuschauer von Sportgroßveranstaltungen anhand der Zuschauerkapazitäten, jeweils getrennt nach den größten Stadien und Hallen

Zudem haben Sportarenen eine Art „Leuchtturmfunktion“; sie sind „moderne Kathedralen des Sports“, oft weltweit bekannt und haben einen hohen Vermarktungswert. Leichtathletikkapazitäten gehen mit 15 Prozent der Sitzplätze in die Bewertung ein; die entspricht in etwa der anteiligen Nutzung.

Für die betrachteten Indikatoren ergeben sich folgende Werte<sup>76</sup>:

<sup>76</sup> Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007

<b>Rang</b>	<b>Stadt</b>	<b>Sportstätten pro 10.000 Einwohner</b>	<b>Anzahl Olym- pia-, Bundes- und Landes- leistungszent- ren</b>	<b>Zuschauer Stadion</b>	<b>Zuschauer Halle</b>
1	Berlin	14,4	24	85.100	10.000
2	Köln	7,9	16	49.958	19.000
3	München	6,9	12	80.288	14.000
4	Stuttgart	8,7	15	64.280	12.500
5	Hamburg	8,6	14	57.303	12.500
6	Dortmund	9,5	6	81.168	12.000
7	Hannover	8,0	13	49.000	14.000
8	Bremen	19,1	2	42.100	9.200
9	Frank- furt/Main	4,3	15	51.500	13.500
10	Düsseldorf	9,3	10	54.000	7.500
11	Leipzig	7,6	13	44.345	8.000
12	Nürnberg	13,2	3	46.780	5.000
13	Duisburg	6,5	15	31.514	4.000
14	Essen	6,2	7	22.500	10.000
15	Dresden	6,4	12	23.767	3.500

Tabelle 8: Sportinfrastruktur

---

Unter Sportstätten wurden Hallen, Außensportanlagen, Sondersportanlagen sowie Hallen- und Freibäder erfasst. Die Qualität der Dokumentation der existierenden Sportstätten variiert zum Teil erheblich zwischen den einzelnen Städten. Während einige Städte über eine ausführliche Erfassung und Klassifizierung aller vorhandenen Sporteinrichtungen verfügen, besitzen andere Städte lediglich eine rudimentäre Dokumentation ihrer Sportanlagen. Bei der Erfassung der Leistungszentren wurden Disziplinen, die zugleich Olympia- und Bundesleistungszentrum, beziehungsweise Landesleistungszentrum sind, einfach gezählt. Ebenso wurde ein Stützpunkt, der eine Sportart für Männer und Frauen anbietet, nicht doppelt gezählt. Des Weiteren wurden zum Zwecke einer einheitlichen Erfassung folgende Sportarten grundsätzlich zusammen gefasst: Basketball/Volleyball, Kanu/Rudern, Shorttrack/Eisschnelllauf.<sup>77</sup>

In Anbetracht der Tatsache, dass es sich in der Statistik um die Einwohnerzahlen aus dem Jahr 2006 handelt, muss man für Riesa mit 36.140<sup>78</sup> Einwohnern rechnen. Dem gegenüber stehen 45<sup>79</sup> Sportstätten, die sich in der Stadt befinden. Somit weist Riesa rund 12,5 Sportstätten pro 10.000 Einwohner aus und befindet sich in diesem Teilranking auf Platz vier.

Abgeschlagen auf dem letzten Platz befindet sich Riesa in Sachen Olympia-, Bundes- und Landesleistungszentren. Zwar befinden sich in der Stadt Leistungszentren in den Sportarten Handball, Schwimmen, Sportakrobatik, Wasserspringen, Leistungsgeräteturnen sowie für den Bobsport, allerdings weist keines das Attribut Olympia-, Bundes- oder Landesleistungszentrum auf. Genannte Sportarten werden vertieft in der Ausbildung am Riesaer Sportinternat angeboten.

Aufnahmebedingungen für das Sportinternat sind eine Bildungsempfehlung für das Gymnasium oder die Realschule, Verbandsempfehlungen der jeweiligen Sportart oder ein erreichter Kaderstatus und wettkampfsportliche Erfahrung.

---

<sup>77</sup> Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007

<sup>78</sup> <http://www.treffpunkt-riesa.de/einwohner-riesa.html>

<sup>79</sup> <http://www.riesa.de/deu/sportstadt/sportstaetten/index.php?navid=97>

gen.<sup>80</sup> Zudem gibt es in Riesa drei Sportkindergärten. Das zeigt, dass im Ranking zwar der letzte Platz zu Buche steht, jedoch nur, weil den Leistungszentren die offizielle Bezeichnung fehlt.

Auch in Sachen Stadion bleibt Riesa nur der letzte Rang vorbehalten. Das 1997 für 3,9 Millionen D-Mark sanierte Leichtathletikstadion weist insgesamt lediglich 6.100<sup>81</sup> Plätze auf. Des Weiteren befindet sich die „Nudelarena“ in der Stadt. In dem von Juni 2004 bis heute von Fans und Funktionären des TSV Stahl Riesa sanierten Stadion trägt der Verein seine Spiele aus. Mit einer Kapazität von 4.000<sup>82</sup> Zuschauern findet es im Ranking allerdings keine Erwähnung. Das größte Stadion der Stadt ist das 1955 eröffnete Ernst-Grube-Stadion. Das 10.000 Zuschauer fassende Stadion ist allerdings mehr als baufällig und kann im Vergleich zu den im Ranking aufgeführten Stadien keine Berücksichtigung finden. Die Tatsache fällt aber nicht sonderlich ins Gewicht, da Riesa auch den letzten Platz einnehmen würde, wenn man die Kapazität der drei größten Stadien in der Stadt addiert. Andererseits ist das Fehlen von einem großen und modernen Stadion mit dem Fehlen von hochklassigem Fußball zu erklären. Der TSV Stahl Riesa erregt in der siebten Liga ein eher geringes Zuschauerinteresse.

Anders sieht es dagegen im Teilindex Zuschauer Halle aus. Die „erdgas arena“ bietet bis zu 13.500 Zuschauern Platz und liegt somit auf dem geteilten vierten Rang. In Sachen Sportinfrastruktur ist die Arena ohne Zweifel das Prunkstück von Riesa.

Das Ranking für die Indikatoren der Sportinfrastruktur würde für Riesa wie folgt aussehen:

---

<sup>80</sup> <http://www.treffpunkt-riesa.de/internat-sport-sc-riesa.html>

<sup>81</sup> <http://www.riesa.de/deu/sportstadt/sportstaetten/delle/stadion.php>

<sup>82</sup> <http://www.tsv-stahl-riesa.de/umbau/>

<b>Sportstätten pro 10.000 Einwohner</b>	<b>Anzahl Olympia-, Bun- des- und Landesleis- tungszentren</b>	<b>Zuschauer Stadion</b>	<b>Zuschauer Halle</b>
12,5	0	10.000	13.500

Tabelle 9: Sportinfrastruktur Riesa

Wenn man Riesa als 16. Stadt einberechnet und die Quersumme der einzelnen Teilindexe für jede Stadt berechnet, so findet sich Riesa mit einem Quotienten von 40 auf Platz elf und somit erneut vor der regionalen Konkurrenz Leipzig und Dresden.

#### Sportevents

Zentral für das Image einer Sportstadt sind Sportgroßveranstaltungen. Vor allem Welt- und Europameisterschaften steigern den internationalen Bekanntheitsgrad von Städten und sind insoweit als Standortfaktor von großer Relevanz für das Stadtmarketing. Für den Bereich Sportevents werden die Sportveranstaltungen der Jahre 2003 bis 2007 gewertet. Dabei wird eine dreifache Gewichtung vorgenommen.

1. Welt- und Europameisterschaften (zehn, beziehungsweise fünf Punkte) sowie Deutsche Meisterschaften (drei Punkte) und Weltcupveranstaltungen, oder offizielle Events, wie zum Beispiel ATP-Turniere oder Turniere der European PGA-Tour (zwei Punkte) werden unterschiedlich stark gewichtet. Sonstige Sportgroßveranstaltungen, wie zum Beispiel Marathonläufe oder Sechstagerennen werden mit einem Punkt bewertet.
2. Sportveranstaltungen werden je nach Bedeutung der Sportart unterschiedlich gewichtet. So ist zum Beispiel der Status als Spielort bei einer Fußball-Weltmeisterschaft für eine Stadt wichtiger, als die Austragung einer Kanu-Weltmeisterschaft. Die Gewichtungsfaktoren für die Sportart

ergeben sich aus dem Anteil der Mitglieder in der jeweiligen Sportart an den Gesamtmitgliedern in allen Sportarten.

3. Zeitlich weiter zurück liegende Events werden geringer, jüngere Ereignisse stärker gewichtet. Dadurch erhält das Ranking eine dynamische Komponente.

Nimmt man diese Gewichtung vor, erhält man folgendes Ergebnis<sup>83</sup>:

<b>Rang</b>	<b>Stadt</b>	<b>Punkte</b>
1	Stuttgart	41
2	Berlin	39
3	München	34
4	Hamburg	32
5	Dortmund	22
6	Köln	21
6	Leipzig	21
8	Duisburg	16
9	Frankfurt/Main	13
10	Hannover	12
11	Nürnberg	11

<sup>83</sup> Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007



12	Bremen	7
13	Düsseldorf	3
14	Essen	2
15	Dresden	1

Tabelle 10: Sportevents

Stuttgart liegt in dem Bereich Sportevents knapp vor Berlin, was unter anderem auf die 2007 ausgetragene Turn- und Straßenrad-Weltmeisterschaft zurückzuführen ist. Klar im Vorteil sind zudem die Austragungsorte der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006™. Bis auf Duisburg auf Rang acht, belegen die Weltmeisterschafts-Städte die ersten elf Plätze.

Für Riesa würde sich laut den geltenden Kriterien das Ergebnis wie folgt darstellen:

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Punkte</b>
01./02.11.2003	Handball-Supercup	2
25.-30.11.2003	Weltmeisterschaft Showdance	10
3.-6.12.2003	Weltmeisterschaft Stepptanz	10
08./09.05.2004	Pokalrunde Damenhandball	2
16./17.10.2004	Weltmeisterschaft SUMO	10
22.-27.11.2004	Weltmeisterschaft Showdance	10
29.11.-04.12.2004	Weltmeisterschaft Stepptanz	10

07.+09.04.2005	Eishockey Deutschland ./.. Schweden	2
22.-27.11.2005	Weltmeisterschaft Showdance	10
30.11.-03.12.2005	Weltmeisterschaft Steptanz	10
04.03.2006	Deutsche Meisterschaft Cheerleading	3
22.-26.11.2006	Weltmeisterschaft Showdance	10
29.11.-02.12.2006	Weltmeisterschaft Steptanz	10
20.11.-24.11.2007	Weltmeisterschaft Showdance	10
28.11.-01.12.2007	Weltmeisterschaft Steptanz	10
		<b>119</b>

Tabelle 11: Sportevents Riesa

Nach dem ersten Kriterium würde für die Sportstadt Riesa eine Punktzahl von 119 zu Buche stehen. Da jedoch, nach dem zweiten Kriterium, die Sportarten unterschiedlich gewichtet werden und die Internationale Tanzorganisation (IDO) mit 250.000 Mitgliedern bei weitem nicht die Bedeutung von Fußball oder Leichtathletik aufweisen kann, muss die Punktzahl in diesem Fall reduziert werden. Doch selbst, wenn man die die Punkte auf Grund der geringen Wertigkeit halbiert, oder sogar drittelt, wäre Riesa mindestens auf den ersten drei Plätzen vertreten.

#### Auswertung

Die Auswertungen haben gezeigt, dass die Sportstädte in einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich aufgestellt sind. So differiert der Organisationsgrad des Breitensports oder die Ausstattung mit Sportstätten zum Teil erheblich. Ursachen liegen hierbei, wie bereits genannt, vor allem im wirtschaftlichen Bereich. Die Dichte von potenziellen Geldgebern und Unterstützern ist in Millionenstädten, wie Hamburg, München oder Berlin erheblich größer als in der sächsischen ProRanking für den Gesamtindex Sportstadt:

---

<b>Rang</b>	<b>Stadt</b>	<b>Indexwert</b>
1	München	1,23
2	Stuttgart	0,99
3	Hamburg	0,93
4	Berlin	0,70
5	Köln	0,31
6	Dortmund	0,20
6	Frankfurt/Main	0,05
8	Bremen	0,01
9	Nürnberg	-0,23
10	Hannover	-0,26
11	Duisburg	-0,43
12	Düsseldorf	-0,68
13	Essen	-0,70
14	Leipzig	-0,72
15	Dresden	-1,34

Tabelle 12: Gesamtindex

Der Indexwert stellt die Abweichung von jedem Mittelwert der vier Teilindexe dar. Der Indexwert von Riesa liegt bei -0,19. Im Gesamtranking der deutschen Sportstädte würde das einen akzeptablen neunten Platz bedeuten. Wenn man bedenkt, dass es sich bei den untersuchten Städten um die größten der Republik

handelt und Riesa mit knapp 35.000 Einwohnern nicht einmal die Größe eines Vorortes einnimmt, ist diese Platzierung mehr als akzeptabel.

## 6. Fazit

Was nach dem kompletten Zusammenbruch der Industrie und dem damit verbundenen Identitätsverlust in Riesa entstanden ist, muss man den Verantwortlichen hoch anrechnen. Es wurde innerhalb kürzester Zeit ein kompletter Wandel von der grauen, schmutzigen Industriestadt zur freundlichen, weltoffenen Sportstadt vollzogen. Die Konsequenzen aus der Überbeschäftigung in der sozialistischen Planwirtschaft machen sich zwar heute noch in den Arbeitslosenzahlen bemerkbar, jedoch fand diese Entwicklung in den meisten Regionen der Neuen Bundesländer statt. Mit den unkonventionellen Methoden, wie der Privatisierung der Ämter für Wirtschaft, Kultur und Sport hat man sich in Riesa gegen die Bedeutungslosigkeit gestemmt und sich einen Namen in der internationalen Sportwelt gemacht. Dass das Dasein als Sportstadt auch von wirtschaftlicher Bedeutung ist, zeigen die Zahlen aus dem Kapitel Sport als Wirtschaftsfaktor. Auch im nationalen Vergleich gegen die 15 größten Städte in Deutschland hat Riesa ordentlich abgeschnitten. Man muss bei diesen Zahlen immer bedenken, dass die Stadt mit 35.000 Einwohnern kleiner als die meisten Stadtteile von Berlin, Hamburg oder München ist. Zudem ist die Verkehrsanbindung im Vergleich zu fast allen Städten miserabel. Dass trotzdem jährlich über 150.000 Menschen die Veranstaltungen in Riesa besuchen, ist bemerkenswert.

Genau aus diesem Grund hat sich Marco Branig, Bewerber auf das Amt des Riesaer Oberbürgermeisters, den Slogan „Riesa bleibt Sportstadt“ auf die Fahnen geschrieben. Seit 14 Jahren widmet er sich der Berichterstattung von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen in Riesa. Für ihn sind die Gründe für den Erhalt der Sportstadt eindeutig: „Die Marke wurde mit viel Geld und Arbeit aufgebaut. Deshalb ist es wichtig dieses Image von internationaler Bedeutung beizubehalten.“ Denn die Identität als Sportstadt sorgt sowohl für die Bürger, als auch für die ansässigen und zukünftigen Wirtschaftsunternehmen als Aushängeschild und somit für Synergieeffekte.

Ich denke, dass mit dieser Arbeit der Wandel Riesas von der Stahl- zur Sportstadt detailliert beschrieben und andererseits verdeutlicht wurde, welche wirtschaftliche Größenordnung der Sport mit sich bringt und vor allem, dass der Titel Sportstadt nicht nur eine Floskel, sondern mehr als verdient ist.

## **7. Literaturverzeichnis**

### **7.1. Bücher**

1. Müller, Dr. Heinz: Geschichte der Fabriken und Werke – Band VII, Geschichte des VEB Stahl- und Walzwerk Riesa 1843 bis 1945. 1. Auflage. Berlin. Verlag Tribüne, 1961
2. Köhler, Wolfram: Mr. Riesa: In Deutschland geht's auch anders, 1. Auflage, Forum Verlag Leipzig, 2005

### **7.2. Offizielle Dokumente**

1. Modellprojekt Stahl- und Walzwerk Riesa AG – Umgestaltung des traditionellen Stahlstandortes in ein modernes Industriezentrum in Riesa, August 1992
2. Freistaat Sachsen, Staatsministerium des Inneren – Stadt Riesa, Industriestadt im Wandel, Januar 1996
3. Protokollauszug: Beschluss des Stadtrates am 25.03.1998, §32 – Finanzierung einer Mehrzweckhalle
4. Albert Speer & Partner: Machbarkeitsstudie – Olympische Spiele 2012 in Leipzig unter Einbeziehung von Partnern der Region, S. 34
5. Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, 2007

### **7.3. Internetquellen**

1. Einwohnerzahlen der Stadt Riesa:  
<http://www.treffpunkt-riesa.de/einwohner-riesa.html>, 12.07.2010
2. Zahlen des ehemaligen Robotronwerkes Riesa:  
<http://robotron.foerderverein-tsd.de/ort12.html>, 07.07.2010
3. Historie der Bauunion 1905:  
<http://www.bauunion1905.de/unternehmen/historie.php>, 07.07.2010
4. Zahlen der Bauunion 1905:  
[http://www.bauunion1905.de/unternehmen/presse\\_mappe.php](http://www.bauunion1905.de/unternehmen/presse_mappe.php),  
07.07.2010
5. Chroniken der Stadt Riesa 1991 bis 2009:  
[http://www.riesa.de/deu/leben\\_in\\_riesa/stadtgeschichte/chroniken/index.php?navid=22](http://www.riesa.de/deu/leben_in_riesa/stadtgeschichte/chroniken/index.php?navid=22) , 08.07.2010
6. Zahlen zum Elbstahlwerk Feralpi:

- 
- <http://www.feralpi.de/alt/deutsch/firma.htm>, 08.07.2010
7. Beschreibung des Robotronwerkes in Riesa:  
[http://www.robotrontechnik.de/index.htm?/html/standorte/relektronik\\_riesa.htm](http://www.robotrontechnik.de/index.htm?/html/standorte/relektronik_riesa.htm), 07.07.2010
  8. Zahlen der BuS GmbH:  
<http://www.bus-elektronik.de/Unternehmen/Zahlen-und-Fakten/Kennzahlen-2009/465/>, 08.07.2010
  9. Technische Daten der erdgas arena:  
<http://www.erdgasarena.de/41-0-Technische-Daten.html>, 08.08.2010
  10. Zahlen der erdgas arena:  
<http://www.erdgasarena.de/40-0-Leistungen.html>, 08.08.2010
  11. Wikipedia: Freiburger Arena  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Freiburger\\_Arena](http://de.wikipedia.org/wiki/Freiburger_Arena), 08.08.2010
  12. Zahlen zur Arena Leipzig  
<http://www.leipzig-lexikon.de/SONSTBAU/arena.htm>, 08.08.2010
  13. Wikipedia. König-Pilsener-Arena  
<http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nig-Pilsener-Arena>, 08.08.2010
  14. Wikipedia: SAP-Arena  
<http://de.wikipedia.org/wiki/SAP-Arena>, 08.08.2010
  15. Wikipedia: ISS-Dome  
[http://de.wikipedia.org/wiki/ISS\\_Dome](http://de.wikipedia.org/wiki/ISS_Dome), 08.08.2010
  16. Kosten Ostseehalle  
[http://www.welt.de/print-welt/article476959/Kieler\\_Ostseehalle\\_erstrahlt\\_in\\_neuem\\_Glanz.html](http://www.welt.de/print-welt/article476959/Kieler_Ostseehalle_erstrahlt_in_neuem_Glanz.html),  
08.08.2010
  17. Technische Daten der Arena Nürnberg  
<http://www.max-boegl.de/boeglnet/web/binary.jsp?nodeId=1000&binaryId=27849866&disposition=inline>, 08.08.2010
  18. Lageplan Sportzentrum Riesa  
<http://www.erdgasarena.de/43-0-Anfahrt-Parkplaetze.html>, 08.08.2010
  19. Statistisches Bundesamt Deutschland – Pressemitteilung Nr. 185  
[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/05/PD09\\_185\\_811,templateId=renderPrint.psm](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/05/PD09_185_811,templateId=renderPrint.psm),  
12.08.2010

- 
20. Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.  
[http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM\\_Studie\\_MMTS\\_Kurzfassung\\_30\\_01\\_07.pdf](http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Studie_MMTS_Kurzfassung_30_01_07.pdf), 12.08.2010
  21. Arbeitnehmer und Arbeitgeber einig: Zahlen Pflegebranche  
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,685650,00.html>,  
12.08.2010
  22. Der Wirtschaftssektor Sport  
<http://www.abendblatt.de/sport/article202020/Der-Wirtschaftsfaktor-Sport.html>, 12.08.2010
  23. Wikipedia: Die größten Unternehmen Deutschlands  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_gr%C3%B6%C3%9Ften\\_Unternehmen\\_in\\_Deutschland](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6%C3%9Ften_Unternehmen_in_Deutschland), 12.08.2010
  24. Sponsoring Volkswagen  
[http://www.volkswagen.de/vwcms/master\\_public/virtualmaster/de3/unternehmen/sport\\_kultur/sport.html](http://www.volkswagen.de/vwcms/master_public/virtualmaster/de3/unternehmen/sport_kultur/sport.html), 12.08.2010
  25. Sponsoring Mercedes Benz  
<http://nachhaltigkeit2009.daimler.com/reports/daimler/annual/2009/nb/German/702020/sponsoring.html>, 12.08.2010
  26. Sponsoring Allianz  
[https://www.allianz.com/de/ueber\\_uns/sponsoring/index1.html](https://www.allianz.com/de/ueber_uns/sponsoring/index1.html),  
12.08.2010
  27. Sponsoring Metro Group  
[http://www.metrogroup.de/servlet/PB/menu/1102060\\_11/index.html](http://www.metrogroup.de/servlet/PB/menu/1102060_11/index.html),  
12.08.2010
  28. Sponsoring Telekom  
<http://www.telekom.com/dtag/cms/content/dt/de/665046>, 12.08.2010
  29. Sponsoring Rewe  
<http://www.rewe-group.com/unternehmen/sponsoring/>, 12.08.2010
  30. Sponsoring RWE  
<http://www.rwe.com/web/cms/de/4320/rwe/rwe-konzern/sponsoring/sport/>, 12.08.2010
  31. Sponsoring Bayer  
<http://www.sport.bayer.de/de/sponsoring.aspx>, 12.08.2010
  32. Sponsoring Deutsche Bahn



- 
- <http://www.deutschebahn.com/site/bahn/de/nachhaltigkeit/gesellschaft/sport>, 12.08.2010
33. Sponsoring TUI  
<http://www.tui-group.com/de/nachhaltigkeit/gesellschaft/sponsoring>,  
12.08.2010
34. Sponsoring EnBW  
[http://www.enbw.com/content/de/impulse/sport\\_freizeit/index.jsp](http://www.enbw.com/content/de/impulse/sport_freizeit/index.jsp),  
12.08.2010
35. Sponsoring Adidas  
<http://www.adidas-group.com/de/spiritofsports/SpiritOfSports.aspx#>,  
12.08.2010
36. Sponsoring SAP  
<http://www.sap.com/germany/about/company/sports/index.epx>,  
12.08.2010
37. Sponsoring Total Deutschland
38. [http://www.total.de/de/totalde.nsf/VS\\_OPM/F6C9D63B685DCA11C125760E004E32BC?OpenDocument](http://www.total.de/de/totalde.nsf/VS_OPM/F6C9D63B685DCA11C125760E004E32BC?OpenDocument), 12.08.2010
39. Rekordquoten im deutschen Fernsehen  
<http://www.welt.de/fernsehen/article8381955/TV-Rekordquoten>,  
12.08.2010
40. Mitgliederzahl SC Riesa  
<http://www.sport-fuer-sachsen.de/r-statistik-a-137.html?PHPSESSID=db2kkraikilj2q8v505kgu6sq7>, 16.08.2010
41. Zahlen Männerhandball SC Riesa  
[http://www.handball-in-rie-sa.de/index.php?option=com\\_joomleague&func=showRanking&p=1&Itemid=57](http://www.handball-in-rie-sa.de/index.php?option=com_joomleague&func=showRanking&p=1&Itemid=57), 16.08.2010
42. Sportstätten in Riesa  
<http://www.riesa.de/deu/sportstadt/sportstaetten/index.php?navid=97>,  
16.08.2010
43. Überblick Sportinternat Riesa  
<http://www.treffpunkt-riesa.de/internat-sport-sc-riesa.html>, 16.08.2010
44. Zahlen Leichtathletikstadion Riesa

<http://www.riesa.de/deu/sportstadt/sportstaetten/delle/stadion.php>,

16.08.2010

45. Zahlen Nudelarena Riesa

<http://www.tsv-stahl-riesa.de/umbau/>, 17.08.2010

#### **7.4. Zeitungen**

1. B., H.: Region der Sorge, aber nicht der Resignation. Riesaer Tageblatt, 100. Jahrgang, 17. Ausgabe, Wochenausgabe 27. Woche 1991
2. Kramer, Jörg: Hansdampf im Osten. Der Spiegel, Ausgabe 13/2001, 26. Januar 2001

## **8. Selbständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Leipzig, 23. August 2010

Nino Müller